Liebe Khordong Freunde,

wieder ist ein Jahr ins Land gegangen. Als Höhepunkt kann wieder das Sommer Retreat in Polen gelten, auf dem uns Taklung Tsetrul Rinpoche beehrte und reichlich Byangter Einweihungen und Unterweisungen gab, aber auch mit Rat zur Seite stand. Erstaunlich fand ich, wie auch letztes Jahr bereits, wie geduldig er sich all unserer Probleme annahm, mit einer präsenten Herzlichkeit und Humor oft bis spät in den Abend allen Bedürftigen zum persönlichen Gespräch zur Verfügung stand, zuhörte, Ratschlage gab und sie bei der Praxis unterstützte. Eingeladen ist Taklung Tsetrul Rinpoche auch für dieses Jahr und es wäre sehr schön, wenn er wieder nach Drophan Ling kommen könnte.

Stetig und mit großer Ausdauer reist auch James Low durch Deutschland und Europa und verbringt sehr viele Wochenenden damit, seinen Weisheitsschatz an uns weiter zu geben. Neben all seiner anderen Geschäftigkeit ist die Kraft erstaunlich, wie viel von seiner Zeit er uns widmet und neben den vielen Wochenenden, die er um Seminare zu geben in Europa reist, auch noch Texte überarbeitet und neue Publikationen vorbereitet. In seinen Unterweisung bringen dabei auch seine Geschichten von ‘alten Zeiten’, aber genauso auch sein fortwährenden Blick auf Sicht und Praxis, immer wieder den Geist unseres Chhimed Rigdzin Rinpoche in Erinnerung. James Aktivitäten, seine Vorträge, Seminare und Bücher sind dadurch ein wichtiger und zentraler Bestandteil für unsere Sangha.

Für die Besucher des Butterlampenretreats in Indien wird das sicher auch ein starkes Erlebnis gewesen sein. Doch ich war, wie viele andere auch, leider nun schon viele Jahre nicht mehr in Siliguri. Dass nur noch so wenige ’Westler‘ nach Siliguri finden ist verständlich, aber auch schade für die dortige Byangter Gompa, mit der doch so viele von uns eng verbunden sind, und stellt sich dort möglicherweise auch als finanzielles Problem dar, vor dem wir uns hier nicht ganz verschließen können. Das Butterlampenretreat kann sich nicht durch die Teilnehmer selbst finanzieren. Doch Sponsoren springen in tibetisch-buddhistischer Tradition ein und spenden Geld für Dalda (Öl) usw. Vielen Dank dafür!

Immerhin konnten wir letztes Jahr Ugen in Europa begrüßen, unsere Verbindung auffrischen und seine Reise durch den Khordong-Verein finanziell

und organisatorisch unterstützen. Für einige 'Neue' war das auch die Gelegenheit, die notwendigen Einweihungen für ihre Praxis zu bekommen.

Wenn auch weniger Besucher aus dem Westen in die indische Khordong-Byangter-Gompa kommen, gibt es nun schon beständig eine rege Schar von jungen Mönchen und zusätzlich viele Besucher, die das neue Gästehaus nutzen.

Dieses Jahr sind es nun schon 8 Jahre seit Rinpoches Fortgehen. Unsere Sangha zeigt sich lebendig - zusammen und jeder für sich allein: praktizieren, an Veranstaltungen teilnehmen und sie organisieren, Zentren aufbauen, Texte veröffentlichen, Aufnahmen editieren usf. Dennoch fällt es mir manchmal schwer zu sehen, wohin unsere kleine Sangha geht, vermisse ich die Sommerreisen mit Rinpoche in Europa und die alljährlichen Winter Retreats in Indien. Rinpoche ist in unserem Herzen und in unserer Praxis und das ist wiederum ein gutes Gefühl.

Segen auf all Euren Wegen,
wünscht Andreas
Vorsitzender Khordong Verein

Im Februar 2010

Liebe Dharma Freunde,

der neue Newsletter liegt wieder vor, dank des Engagements der Hamburger Sangha. Dafür möchte ich allen Beteiligten von Herzen danken.

Das letzte Jahr konnte ich wieder einige von Euch in Darnkow sowohl im Sommer als auch über Neujahr treffen und gemeinsam mit Euch praktizieren. Es ist für mich jedes Mal eine wunderbare Inspiration und ich wünsche mir, dass auch in diesem Jahr wieder viele Freunde den Weg nach Darnkow finden. Unsere gemeinsame Praxis ist nach wie vor sehr kraftvoll und Rinpoches Präsenz ist besonders an seinen beiden Gompas in Siliguri und Darnkow spürbar.

Leider ist es mir nicht mehr möglich, zu den Butterlampen Retreats nach Indien zu reisen, da ich nur während der Schulferien Urlaub nehmen kann. So ist Darnkow zu meiner zweiten spirituellen Heimat geworden. Die Treffen dort sind auch nur möglich, da einige polnische Freunde sehr aktiv sind und die arbeitsintensive Organisation übernehmen. Auch ihnen sage ich an dieser Stelle herzlichen Dank sowie auch allen, die sich in Indien um die Gompa und die kleinen „Mönche“ kümmern.

Für diesen ‚Sommer hat S.H. Taklung Tsetrul Rinpoche wieder seinen Besuch angesagt und wir haben ihn gebeten, Belehrungen zu Drubkhor Namsum (Drowa Kundrol, Rigdzin Dung Drub, Thug Drub) zu geben, so dass man die Texte im Retreat praktizieren kann. Ich freue mich ganz besonders auf diesen Besuch, da die Belehrungen der letzten beiden Jahre für mich sehr hilfreich waren. Die Atmosphäre während seines Besuches war sehr liebevoll und die gesamte Zeit wirklich harmonisch.

Diese und andere Veranstaltungen wären nicht möglich, wenn nicht einige sehr großzügige Geldgeber diese durch ihre Spenden finanzieren würden. Auch ihnen gilt mein Dank.

Ich freue mich auch wieder darauf, die Berliner Sangha im März zu treffen, wo wir dann auch die Mitgliederversammlung des Khordong Vereins abhalten werden. Es wäre wirklich schön, wenn alle, die sich mit unserer Khordong Sangha verbunden fühlen, dem Verein beitreten und bei der Arbeit mithelfen würden soweit es möglich ist, denn nur so werden wir längerfristig miteinander in Verbindung bleiben können. Daher auch allen, die bei der Vereinsarbeit der letzten Jahre viel ihrer Zeit und Energie investiert haben, meinen herzlichen Dank.

Ich finde der Bibelspruch „wo sich zwei oder drei in meinem Namen treffen, bin ich mitten unter ihnen“ (oder so ähnlich) lässt sich ganz direkt auch auf unsere gemeinsamen Pujas übertragen. Denn wann immer wir gemeinsam praktizieren, fühle ich Rinpoche ganz deutlich anwesend. So möchte ich auch allen, die die Praxisgruppen durch ihre Teilnahme und die Hilfe bei der Organisation ermöglichen, ganz herzlich danken. Die letzten Jahre haben wir an Losar und an Rinpoches Todestag (um den 14. Juni) bei uns zu Hause die Große Rigdzin praktiziert. Viele Freunde haben an diesem Tag den zum Teil langen Weg auf sich genommen. Diese gemeinsamen Zeiten sind mir enorm kostbar und ich freue mich jedes Mal sehr darauf. Alle, die kommen möchten, sind herzlich eingeladen.

Nun wünsche ich Euch allen ein gutes Jahr und besonders für Euren spirituellen Weg viel Segen.

Herzliche Grüße an Euch alle

Eure Gudrun

Die Weisheit des Lichtopfers

von Tulku Thondup

Licht zu opfern, wie zum Beispiel Butterlampen, ist eines der kraftvollsten Mittel, um Verdienst anzusammeln, und eine Schulung in Meditation, die Frieden, Wohlstand und Erleuchtung für sich selbst sowie für die Welt hervorbringt. Es ist wichtig, das Lichtopfer mit den besten Gedanken und in der richtigen Ausführung darzubringen, so viel wie möglich.

Geistige Haltung: Beginne das Lichtopfer indem Du denkst: „Ich werde das Lichtopfer ausführen mit der Absicht, das Licht des Friedens, der Freude und der Weisheit in das Leben aller Wesen und der ganzen Welt zu bringen."

Konkrete Meditation: Zuerst stelle achtsam die Lichtopfer auf, so schön wie Du es vermagst, mit Freude, Respekt und Sorgfalt. Das Lichtopfer ist ein kraftvoller Weg, die eigenen Gedanken zu trainieren sowie zu transformieren und ein Ausdruck des nützlichen Dienens. Es können elektrische Lampen sein, Kerzen oder Butterlampen, wie sie in Tibet geopfert werden. Es kann ein Licht sein, hunderte oder tausende von Lichtquellen. Du kannst auch das großartige Licht der Natur, wie das der Sonne oder des Mondes opfern oder visualisiere unglaublich viele Lichter.

Visualisiere zuerst auf die eine oder andere Art den Ort der Opferung (Tib., *thogs zhing)* – eine Ansammlung von unzähligen Erleuchteten oder einen Erleuchteten als Verkörperung aller Erleuchteten – ein Körper aus strahlendem Licht und dem Geist allwissender Weisheit, bedingungsloser Liebe und grenzenloser Stärke.

Dann sehe die Lichter, die Du opferst, als wunderschön an, farbenfroh, strahlend und herrlich anzusehen und sie sind endlos, ohne Grenzen. Opfere diese Lichter den Erleuchteten, ohne Anhaftung mit Hingabe, Freude und Vertrauen und fühle, dass es Ihnen gefällt. Opfere dies mit bedingungsloser Liebe dem ganzen Universum und fühle, dass alle Dunkelheit ihres Lebens zerstreut ist.

Singe irgendein "Lichtopfergebet", wie zum Beispiel das tiefgründige Butterlampengebet, das von Chhimed Rigdzin Rinpoche geschrieben wurde, und richte deinen Geist auf die Bedeutung jedes Verses - entweder als ein Wunschgebet mit Hingabe, als ein Meditationsschema zur Heilung, Reinigung und Erlangung von Errungenschaften oder als ein Aufruf der eigenen innewohnenden Verwirklichung.

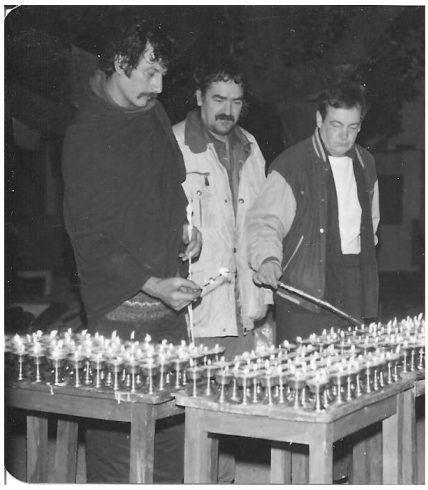
Oder denke und fühle, dass die strahlenden und leuchtenden Lichter der Liebe, Freude und Weisheit das ganze Universum füllen. Sie zerstreuen die Dunkelheit des Leidens des ganzen Daseins, die Dunkelheit der Verwirrung in den Herzen aller Lebewesen und die Dunkelheit der Krankheit und Traurigkeit im Leben jedes Wesens, ohne auch nur eine Spur zu hinterlassen. Jene grenzenlosen Lichter der Schönheit, des Friedens, der Freude und der Weisheit haben das ganze Universum sowie den Geist und den Körper eines jeden Mutterwesens gefüllt. Alle erblühen strahlend und lächeln mit Frieden, Freude, Liebe und der Weisheit des Lichtes.

***Abschluss*:** Zum Schluss widme alle Verdienste des Lichtopfers allen Mutterwesen, als die Ursache des Lichts der Liebe, dem Frieden und der Weisheit.

Du kannst auch die Lichter als eine Schulung über die sechs Paramitas der Mahayana Belehrungen opfern:

Ob Du die Lichtopfer aufstellst, die Opferung durchführst oder sie hinterher reinigst – wenn Du Deine Zeit, Kraft oder das Material mit freudigem, offenem Herzen, frei von Anhaftung, Geiz und Arroganz widmest ist das ‚Üben in Freigebigkeit'.

Ebenfalls ist das Opfern der Lichter in der rechten Weise und besten Handhabung, beständig und ohne nachlässig zu werden die ‚Disziplin und Ethik'. Das Opfern der Lichter mit der Kraft alle widrigen Umstände gleichmütig zu ertragen ist die ‚Geduld'. Das Opfern der Lichter mit der gesamten Kraft der Freude ist die ‚Anstrengung'. Das Opfern der Lichter mit der vollkommenen Achtsamkeit, ohne zu wanken ist die ‚Konzentration'. Das Opfern der Lichter, indem die Vereinigung des reinen Lichtes und die Offenheitsnatur (Leerheitsnatur) erkannt und realisiert wird ist die ‚Weisheit'.



Wenn Du ein hochbegabter Meditierender bist, kannst Du auch die Lichter gemäß den esoterischen Übungen(Skt., tantra) opfern. Opfere das Licht, indem Du die Einheit der strahlenden Qualitäten des Universums, das Fahrzeug und die Offenheit der Weisheitsnatur des Geistes realisierst. Rigdzin Godem und viele andere Tertöns haben einstimmig gelehrt:

> Für die gesamte Versammlung der Lamas und der Schutzgottheiten
> Des höchst heiligen und wunderbaren Mandalas
> In dem von selbst entstandenen gegenwärtigem Gefäß des höchsten Bereiches
> Entzünde und opfere ich das Licht der wirklichen Bewusstseins-Weisheit!

Ich möchte meine eigene Geschichte mit Butterlampen mit Euch teilen. Als ich etwas über zehn Jahre alt war, ging ich durch ernsthafte Übungen unter der Leitung von Kyala Khenpo Rinpoche, einem der höchst gebildeten und fürsorglichsten Meister des Dodrupchen Klosters in Golok, Tibet. Ich hatte den Auftrag, ein Jahr lang jeden Tag selbst 600 Opferschalen für Wasser und 100 Butterlampen in unseren privaten Altarraum aufzustellen, zu opfern und zu reinigen. Ich stellte sie am Vormittag auf und leerte und reinigte sie nach dem Dunkelwerden, Tag für Tag. Das Opfern der Butterlampen war viel leichter, das Leeren der Wasserschalen im Winter war jedoch viel schwerer, da nach ein paar Stunden das Wasser zu Eis gefror. Mein Lehrer übertrug diesen Dienst lieber mir, als seinen vielen anderen älteren Schülern, da es eine besondere Gelegenheit war, den karmischen Schmutz, den ich angesammelt hatte, zu verbrennen und neue verdienstvolle Taten zu sammeln.

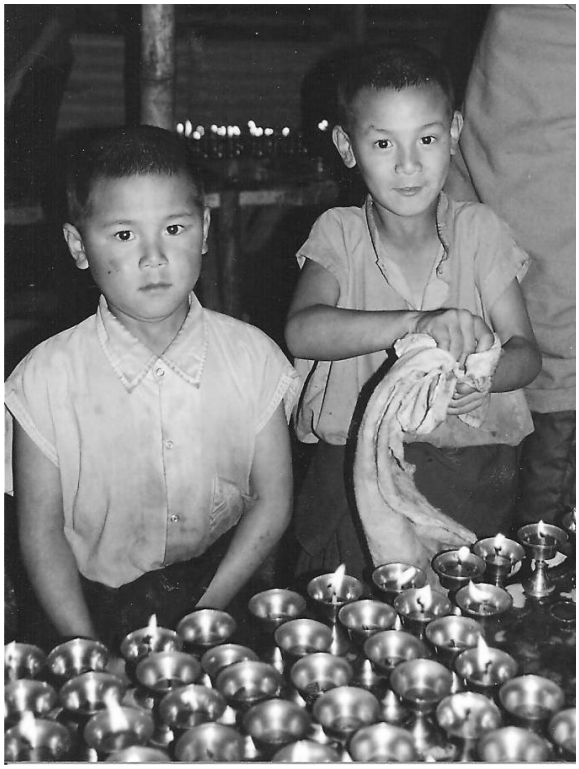
Am Anfang war es sehr schwierig für mich, meine geistige Haltung rein und klar zu halten, da ich zu jung war, die nützliche Absicht ganz zu schätzen. Bald jedoch wurde alles zu einer wirklichen, unmittelbaren und vertrauten Übung in Hingabe, Freude und Vertrauen. Dies vertiefte meine spirituelle Bindung in einer wirklich praktischen Weise und half eine Art des inneren Lichtes der Freude zu erwecken. Ich erkannte erst viel später, dass diese Übung rätselhafterweise die Auswirkung hatte, mich dafür zu rüsten, mit den rauen Begebenheiten des Lebens besser umzugehen.

Das Gebiet, in dem ich aufgewachsen bin, zählte zu den ärmsten Regionen von Golok in Tibet. Mir wurde jedoch erzählt, das sich das Leben der Menschen verbesserte während ich dort lebte, da der Lehrer meines Lehrers, Könme Khenpo Rinpoche, damit begonnen hatte an seinem eigenen wundervollen Altar täglich diese Butterlampenpraxis durchzuführen, die ich später weitergeführt hatte. Ich bin vollkommen davon überzeugt, dass das Lichtopfer hilft, Frieden, Gesundheit, Wohlstand, Erfolg und spirituelle Entwicklung zu bringen.

Neues aus der Khordong Gompa in Dhansara, Indien

Dhansara, 19. Februar 2010

Die Zeit verrinnt und wir haben bereits die Möglichkeit verstreichen lassen, Euch allen pünktlich ein sehr glückliches Losar zu wünschen. Wie auch immer, der Tiger springt schon glücklich herum und wir wünschen wirklich, dass er allen und jedem Einzelnen von Euch Gutes bringt!



Der diesjährige Aufruf zum 19. Butterlampen-Retreat erhielt ein sehr positives und großzügiges Feedback. Ziemlich viele französisch sprechende Leute kamen hierher zusammen mit einigen Deutschen und einem Briten und bildeten eine sehr harmonische, hingebungsvolle und engagierte Gruppe für das Retreat. Alle von Euch, die das Retreat unterstützten, waren sehr gegenwärtig, als eure Namen in der Gompa während einer Tsog-Pause laut verlesen wurden. Dies war unsere Art, Euch danke zu sagen und jeden zu unterrichten, wie viele Menschen tatsächlich daran Anteil hatten. Die Pujas begannen am 24. Januar mit 3600 Lampen auf beiden Opfertischen. Unsere 14 Lamas wurden gemeinsam mit 12 Westlern von Tulku Ugen in diesem schönen und tiefgründigen Prozess während unserer täglichen Zeremonien angeleitet.

Auf unsere Bitte gab Tulku Ugen den Wang zur Padmasambhava-Praxis am letzen Vollmondtag des tibetischen Jahres. Bei dieser Gelegenheit hatten wir einen sehr freudigen Tag zusammen. Danach gingen wir für zwei Tage auf Pilgerschaft nach Tashiding. Dort konnten wir im Guru Lakhang praktizieren während ein provisorisches Butterlampenhaus errichtet wurde. Am Dakini-Tag wurde Tulku Ugen gebeten, den Lung für das Machig Labdron Guru-Yoga zu geben. Von diesem Augenblick an begleitete uns der Klang des Machig Mala Liedes bis zum Ende des Retreats.

Am 10. Februar brachen wir zum wunscherfüllenden See von Kachopelri auf, mit dem klaren Vorsatz dorthin zu gehen, um im Namen jedes Mitglieds der Sangha zu beten und Opferungen zu machen mit dem ganz besonderen Anliegen, unseren Rinpoche bald wieder unter uns zu sehen.

Am Kachopelri - See

Das Wetter war wunderbar mit einem sehr klaren blauen Himmel. Wir alle konnten gemeinsam in Ufernähe praktizieren. Zur Mittagszeit band Tulku Ugen die Knoten zwischen vielen, vielen Gebetsfahnen und wünschte, dass all diese zusammengefügten Knoten die Einheit und Harmonie unserer Sangha symbolisieren mögen. Obwohl lediglich einige von uns anwesend waren, so waren wir uns alle doch völlig bewusst, dass jeder Einzelne die Gesamtheit aller repräsentierte - als eine Sangha - in diesem sehr starken Wunsch und Ersuchen. Dann wurden die Fahnen hoch in den Himmel gehängt und wir vervollständigten das Gebet zur Opferung der Lampen, bevor wir für unseren letzten Abend nach Tashiding aufbrachen.

Am 11. Februar fuhren die meisten von uns zurück zur Gompa, um das Retreat mit der letzten Lampenopferung abzuschließen. Wir alle kamen erschöpft aber ausgesprochen glücklich an und in dem Bewusstsein, sich an etwas sehr Tiefgründigem beteiligt zu haben. Inzwischen hatten die Lamas den Torma für das Vajrakilaya Ritual vorbereitet, das am Gutor-Tag ausgeführt wurde. Wir schmückten dann die Gompa und wurden fertig mit den Vorbereitungen für Losar, das wir am 14. Februar, gemeinsam mit der Einweihung der neuen Open Air-Klassenzimmer in Gegenwart Amalas mit großer Freude feierten. Im Anschluss daran folgten viele Tänze und Gesänge und ein sehr delikates spätes Mittagessen. Zum ersten Mal feierten wir Losar in der Khordong Byangter Gompa mit mehr als 40 Personen, da einige der Eltern unserer jungen Mönche kamen, um sich uns Westlern anzuschließen. Dies verlieh dem Tag für uns ein großartiges Glücksgefühl.

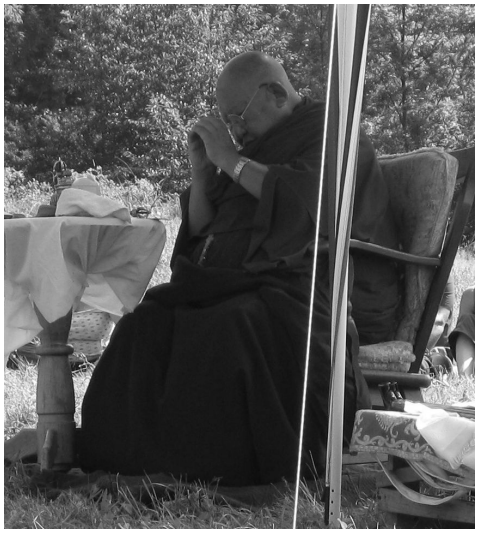
Sarwa Mangalam,
Khordong India
thechhimedrigdzinsociety@yahoo.com

[Übersetzt aus dem Englischen von Melanie Naumann.]

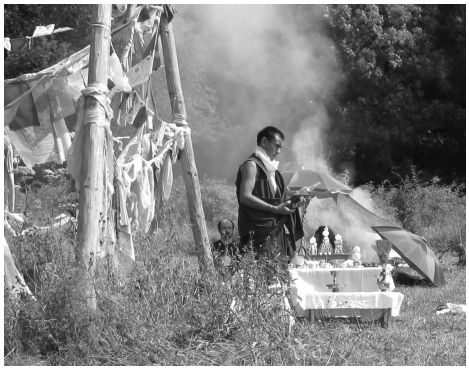
S.H. Taklung Tsetrul Rinpoche

Der Besuch von S.H. Taklung Rinpoche ist von Ende Juli bis Ende August vorgesehen. Rinpoche möchte gern nach Darnkow kommen, da er sich dort sehr wohl fühlt, macht die letztendliche Zusage aber von seiner gesundheitlichen Verfassung abhängig, die Bestätigung wird im April/Mai erwartet.

Chhimed Rigdzins Stupa in Darnkow


Rinpoche bei der Segnung

Letzten Sommer hat S.H. Taklung Tsetrul Rinpoche den Platz, auf dem die Stupa von Chhimed Rigdzin entstehen soll, mit einer Puja gesegnet. Bei den Besprechungen zum Bau der Stupa hat er dann einen Rinpoche, der sehr erfahren im Stupabau ist, empfohlen: Tulku Rigdzin Pema aus Nepal. Tulku Rigdzin Pema hat sich bereiterklärt bei dem Bau zu helfen. Er kommt Mitte Juli nach Europa und wird dann vor Ort in Darnkow die Planungen besprechen. Er will einen Mönch nach Darnkow senden, der dann den Bau begleiten soll und auch die Vorbereitungen, wie zum Beispiel die Anfertigung von Tsa Tsas und anderen wichtigen Füllmaterialien leitet. Der Mönch soll für ca. ein Jahr in Darnkow wohnen, geplant ist ab Mitte Mai 2010. Alle Schüler von Chhimed Rigdzin sind eingeladen, bei den Vorbereitungen zu helfen und den Stupabau je nach Möglichkeit zu unterstützen. Eine Freundin von Christoph Trembazowski ist zur Zeit in Nepal und befragt Tulku Rigdzin Pema nach den Bedingungen und Vorschriften für das Stupaprojekt.


Ein Mönch bei der Zeremonie

Eine polnische Architektin hat sich bereit erklärt, die Pläne zu zeichnen. Der Bauantrag für die Stupa soll im Frühjahr gestellt werden. Im Erdgeschoss wird es einen begehbaren Raum geben, für den das Fundament in diesem Sommer gelegt wird.

Die Spenden, die bis jetzt eingegangen sind, reichen für den Rohbau des Fundamentes und des Raumes im Erdgeschoss. Es werden also noch dringend Spenden benötigt, jeder Betrag hilft, ob klein oder groß.

Der Ursprung des Bumchhu Festes in Dakkar Tashiding von Rigzin Ngodub Dokhampa

Aus: Bulletin of Tibetology, Sikkim Research Institute of Tibetology, Gangtok, India, New Series, No. 3, 1992, S. 35-39;
Übersetzt aus dem Englischen von Barbara Harder

Der kulturellen und religiösen Geschichte Sikkims zufolge, wie sie in alten anekdotischen Ansätzen überliefert wird, wurde der Buddhismus in Sikkim um das achte Jahrhundert nach Christus herum eingeführt. Das Land wurde von Maha Guru Padmasambhava (Guru Padma Jungne) gesegnet, der persönlich viele unserer heiligen Schreine eingeweiht hat. Der heiligste unter diesen ist Dakkar Tashiding.

Der vorliegende Artikel versucht, eine kurze sowohl historische als auch legendenbasierte Darstellung der Geschichte des „Bumchhu"-Festivals und seiner heiligen Bedeutung für den Gläubigen zu geben.

Frauen beim Bumchhu-Festival in Tashiding – Foto: Barbara Harder

Bevor wir auf das Bumchhu-Festival eingehen, ist es nötig, kurz auf den Hintergrund dieses heiligen Landes einzugehen. Dem Neyig zufolge (einem Führer zu den heiligen Stätten) hatte Beyul Demojong[*1] (das Versteckte Tal des Reises) fünf große Provinzen und sechs versteckte Orte, welche alle lebenden

[*] Nach Lhatsun Jigme Pawo (dem zweiten Lhatsun) bedeutet *Beyul* „verstecktes Land" und *Demojong* bedeutet „Tal aller Arten von Früchten".

[1] Die Schreibweise von Eigennamen und Fachausdrücken übernehme ich unverändert vom Autor (Anm. d. Übers.)

Wesen beschützten. Der Allwissende Maha Guru Padmasambhava verbarg unzählige Schriften (Chos), Reichtümer (Nor) und heilige Objekte (Wangten) an jenen heiligen Orten und führte viele unaussprechlich segensreiche Gebete zum Wohl der fühlenden Wesen durch, wodurch er alle Schätze den Schützern und Schutzgottheiten zu ihrer Aufbewahrung anvertraute. Er segnete und weihte dieses Land als so heilig wie Urgyen Zangdopalri und Kanchopalgiriwo, die Bereiche des grenzenlosen Glücks und Wohnsitze der weiblichen Gottheiten (Mamo Khandos), die den Wolken am Himmel gleichen.

Genauso segneten auch die unzählbaren Buddhas und Bodhisattvas der zehn Richtungen das Land. Man glaubt, dass sich für jemanden, der diese heiligen Länder besucht, die Pforten zur Hölle schließen, d.h. er wird unsterblich. Tashiding, welches einer der heiligsten Orte in Sikkim ist, hat vier wunderbare heilige Höhlen in vier verschiedenen Richtungen. Diese sind Sharshog Bephug im Osten, Khangdozangphu im Süden, Dechenphug im Westen und Lhari Nyingphug im Norden. Die Mitte des heiligen Ortes ist als Dakkar Tashiding bekannt.

Stupafeld in Tashiding

Während der ersten Phase der Verbreitung des Buddhismus in Tibet im achten Jahrhundert nach Christus hatten der berühmte Acharya Padmasambhava und seine fünfundzwanzig Schüler (Je-bang nyer-nga) das Land (Beyul Demojong) gesegnet. Danach zähmten sie alle übel wollenden Geister und negativen Kräfte, welche das Land heimsuchten. Sie errichteten auch zahlreiche Orte der Verehrung, so wie Klöster und Stupas, und das Land wurde so in einen großen gesegneten und heiligen Ort transformiert.

Im Laufe dieses Prozesses der Verbreitung des Buddhismus kamen auch zwei große Siddhas nach Sikkim, Rigzin Godemchen (1340-1396) und Kathog U'o'd Yeshe Bumpa, die Klöster und Meditationszentren an den heiligen Orten „Pawo Hungri“ und Tashiding gründeten. Die Reinkarnation von Rigzin Godemchen, Terton Ngari Rigzin Chenpo Lagdendorji, entdeckte das erhabene Tantra namens „Khandoi Khalangma“ in der Höhle Lhari Nyingpo. Dieses neu entdeckte Tantra enthält die Sadhanas von Amitayus und viele wichtige Belehrungen.

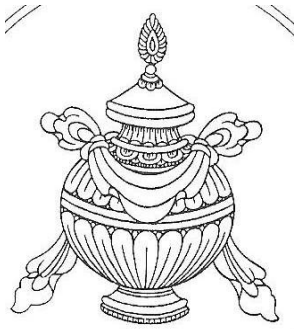
Das siebzehnte Jahrhundert war der Wendepunkt in der Sikkimesischen Geschichte, als der erste Chogyal[2] Puntsok Namgyal in Yuksum von den drei

[2] *Chogyal*: Dharmakönig (Anm. d. Übers.)

großen Lamas aus Tibet inthronisiert wurde, nämlich von Lhatsun Namkha Jigme (der Verkörperung des Mitgefühls, welcher als Inkarnation des Indischen Maha Pandita Vimalamitra und des Tibetischen Allwissenden Kunkhen Longchenpa Dema Hozer bekannt war), Ngadag Sempachenpo Phuntsog Rigzin und Kathog Rigzin Chenpo. Unter dem Patronat des Königs Phuntsok Namgyal wurden Klöster, Meditations-Einsiedeleien und Stupas gebaut. Chogyal Phuntsok Namgyal machte den Buddhismus zur Staatsreligion.

Durch die Enthüllung des Dzogchen Systems von Meditation und Sadhana wurde Sikkim zum Hauptzentrum der Dzogchen-Belehrungen auf der Erde. Ihre Anhänger wurden als „Denzong Dzogchenpa“ bezeichnet.

Die beiden großen Gelehrten Ngadag Sempachenpo und Ngadag Rinchen Gon begründeten den heiligen Schrein in Dakkar Tashiding und weihten ihn zum Hauptsitz der Anhänger der Nyingma-Linie in Sikkim.

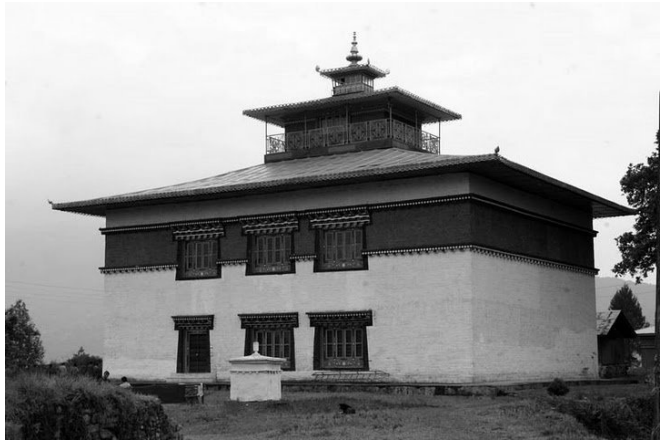


Im Folgenden werden nun kurz die Tatsachen über den Ursprung des „Heilige-Wasser-Vase“-Festivals dargestellt. Während der Herrschaft des religiösen Königs Trisong Deutsen in Tibet weihte Guru Padmasambhava dieselbe Heilige Vase, die bis auf den heutigen Tag im Kloster von Tashiding aufbewahrt wird, ein, als er dem König Trisong Deutsen, Prinz Murub Tsenpo, Yeshe Tsogyal und Verotsana die Einweihung in das unvergleichliche tantrische System der Sadhana der Schutzgottheit Mahakarunika Avalokiteshvara sowie in die Befreiung aus dem Kreislauf der weltlichen Existenz gewährte.

Den Werken von Zhigpo Lingpa zufolge wurde die Heilige Vase aus verschiedenen Arten heiliger Erde und heiligem Wasser, sowie fünf Arten von kostbaren Juwelen (Rinchen Na-nga) hergestellt, die von Guru Padmasambhava an den heiligen Orten von Indien, Oddiyana und Zahor gesammelt worden waren. Es heißt, dass die Vase von Damchen Gar-ngag, einem zornvollen Dharmapala, hergestellt und von Guru Padmasambhava eingeweiht wurde, indem er die Sadhana des Yidam Chuchig Zhal (der Schutzgottheit mit den elf Köpfen) praktizierte. Als er die Sadhana praktizierte, erschienen das gesamte Gefolge der Gottheit und die Gottheit selbst im Raum und gingen untrennbar in das heilige Wasser ein, das in der Vase war. Daraufhin floss das heilige Wasser über und strömte strahlenförmig in alle Richtungen. In genau diesem Moment gab es als ein gutes Zeichen ein Erdbeben und die vier Wächter-Gottheiten (Gyalchen Dezhi/Cutur-Maharajika) des Dharma und die Götter der dreiund-dreißig Himmel (Sumchu Tsasumgyi Lhanam) ließen Blumen vom Himmel herab regnen. Dieses Ereignis wurde von den dort versammelten Menschen bezeugt. Alle Menschen waren durch dieses spektakuläre Ereignis

überglücklich, und das heilige Wasser wurde aus der Vase an die Gläubigen ausgeteilt. Aber es zeigte sich, dass das heilige Wasser nicht weniger wurde. Hierdurch inspiriert, wurden die Sünder tugendhaft und die Frommen verwirklichten die vornehmsten göttlichen Qualitäten und alle trugen einen spirituellen Gewinn davon. Schließlich verbarg Guru Padmasambhava die „Heilige-Wasser-Vase“ in dem erhabenen verborgenen Schatz und vertraute ihn den Schutzgottheiten an.

Später entnahm der große Tertön (Entdecker der verborgenen Schätze) Chokyi Gyalpo Garwang Rigzin Zhigpolingpa, die Reinkarnation des Prinzen Murub Tsenpo aus Tibet, die Vase des Heiligen Wassers zum Wohl der fühlenden Wesen der Erde. Nach der Entdeckung der Vase behielt der Terton Zhigpolingpa die Vase als sein Thugdam Ten[3] und im späteren Teil seines Lebens bot er sie – mit besonderen Anweisungen – dem Terton Tagshamchen dar. Der Terton Tagshamchen übergab die heilige Vase dann an Ngadag Sempachenpo Phuntsok Rigzin, damit sie in Dakkar Tashiding aufbewahrt und aufgestellt würde, dem heiligsten und gesegnetsten verborgenen Land von Guru Padmasambhava. So brachte der Terton Ngadag Sempachenpo die Vase nach Tashiding und stellte sie im Tshuglagkhang[4] auf. Unter dem königlichen Patronat des ersten Chogyal Puntsok Namgyal führte er eine besondere Rezitation durch, in der die Silben „Om Mani Padme Hum“ 1300 Millionen mal wiederholt wurden, innerhalb der Thugjechenpo Khorwalegrol Sadhana[5]. Zu dieser Zeit erschienen viele noch nie dagewesene und glücksverheißende Zeichen im Land.


Eine Gompa in Tashiding.

Das Bumchhu-Fest ist eines der wichtigsten und heiligsten Ereignisse in ganz Sikkim und tausende von Gläubigen aus dem gesamten Staat und aus den angrenzenden Ländern unternehmen die Pilgerreise, um an diesem heiligen Fest teilzunehmen. Die Vase, die das heilige Wasser enthält, wird unter Schloss und Siegel des Chogyal von Sikkim in einem Miniatur-Haus (cho-sham) aufbewahrt. Jedes Jahr werden besondere Rezitationen ausgeführt und bevor die Vase heraus genommen wird, wird von hohen Beamten

[3] *Thugdam Ten* (thugs dam gyi rten) Gegenstand, den man verwendet, um die eigene Praxis zu unterstützen (Anm. d. Übers.)

[4] Auch *Tsug Lha-Khang* geschrieben, Haupttempel (Anm. d. Übers.)

[5] *Thugjechenpo*: Großer Mitfühlender, Chenrezig. *Khorwalegrol*: Befreiung aus dem Daseinskreislauf. (Anm. d. Übers.)

und Lamas das Siegel kontrolliert. In der Nacht des vierzehnten Tages des ersten Monats des tibetischen Kalenders wird die Vase geöffnet. Zuerst werden drei Tassen Wasser aus der Vase entnommen. Die erste Tasse ist für die königliche Familie, die zweite für die Lamas und die dritte wird am Tag des Vollmondes an die Gläubigen verteilt. Als Ersatz wird frisches Wasser vom Rathong Chukha gebracht, der selbst ebenfalls als ein gesegneter Fluss angesehen wird.

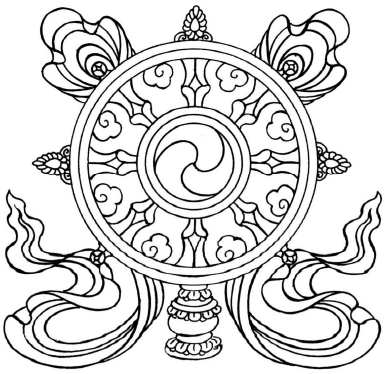
In einigen Jahren nimmt das heilige Wasser um 21 Tassen zu und in anderen Jahren nimmt es ab. In einigen Fällen bleibt der Wasserspiegel genau derselbe, und in anderen Fällen findet man das Wasser getrübt vor. Man glaubt, dass dies die Vorzeichen glücklicher oder unglücklicher Ereignisse im Land sind. Wenn der Wasserspiegel ansteigt, gilt dies als ein Zeichen von Wohlstand, und wenn er sinkt, gilt dies als Vorzeichen eines schlechten Jahres von Dürre und Krankheiten. Getrübtes Wasser gilt als Anzeichen von Konflikten und Unruhen.

Kurz gesagt wird durch das Einnehmen eines Tropfens dieses Bumchhu Wassers der Samen der Erleuchtung empfangen und hierdurch werden alle Leiden, alle negativen Geister und alle hinderlichen Ereignisse entfernt. Man wird in diesem Leben mit Erfolg und Erfüllung belohnt und im nächsten Leben erreicht man Buddhaschaft oder wird im Riwo Potala oder Zangdopalri geboren.

Quellen:

- Zhig-po gling-pa'i gsung-'bum (Gesammelte Werke von Zhig-po gling-pa).
- Mnga'-bdag sems-pa chen-po phun-thsogs rig-'hzin gyi rnam-thar (Biographie von Nga-dag-Sem-pa chen-po).
- 'Bras-ljongs gnas-yig (Führer der heiligen Stätten in Sikkim von Lha-tsun) jigs-med dpa-'wo.
- Bum-chu 'i 'byung-ba brjod-pa (Der Ursprung des Bumchu shugs 'byung sprul-ming' chi-med tshul-khrims 'gyur-med tshe ring rdo-rje).

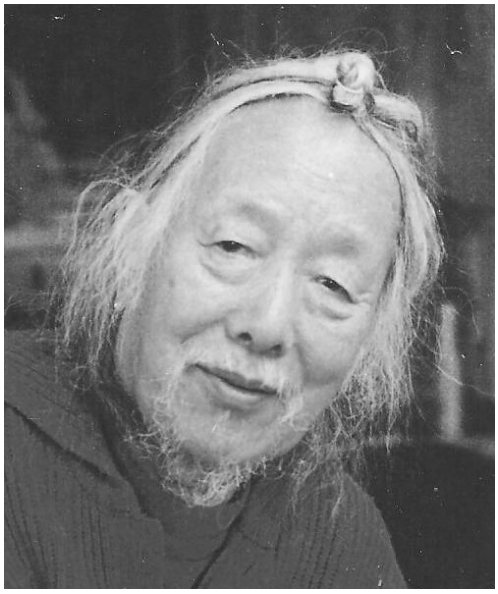
[*Übersetzt aus dem Englischen von Barbara Harder]*
barbara.harder@emaho.de



Phen Par Sam Par….

… ab durch die innere Pampa hin zum Erleuchtungsgeist!

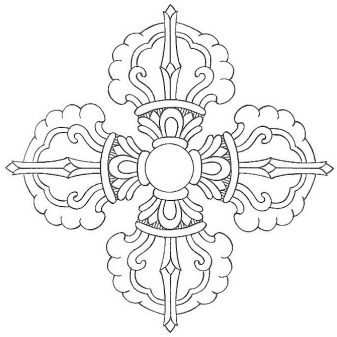
„Bodhiiii-citaaaa“, war das letzte Wort, das ich von C.R. Lama vor seinem Tod im Jahr 2002 gehört habe, begleitet von einem seiner listigen Blicke, während er den metallenen Boden eines den Buddhas zu opfernden Reismandalas – stellvertretend für den eigenen Geist – blank putzte. Zuvor gab es ein Vajrasattva 100-Silben Mantra. Zum Glück kommt dies letzte Zeugnis aus der Video-Retorte (siehe Belehrung zum Mandala von 1999 während des Butterlampenretreats auf dem Klostergelände bei Siliguri). Man kann es sich immer wieder anschauen.



So Bodhicitta, das gilt es nun zu verwirklichen, den Erleuchtungsgeist hervorzubringen, um aus dem großen Mitgefühl heraus auf dem Weg zur Erleuchtung weiter zu marschieren. „Phen Par Sam Par…“ - am Ende einer jeden Puja und der vielen kleineren Praktiken und auch während des Butterlampengebetes für den Weltfrieden vergewissern wir uns immer wieder der großen Kraft dieses Motors innerer Transformation nach Shantideva aus dem Bodhicaryavatara: „Wenn der bloße Gedanke, anderen zu helfen, ausgezeichneter ist, als die Verehrung der Buddhas, ist es unnötig zu erwähnen, wie großartig das Streben nach dem Wohle aller Wesen ohne Ausnahme ist!“

… Auch zum Wohle all jener nervigen Zombies, die uns außerhalb der kuscheligen Dharma-Lama-Subkultur den ohnehin schon eher mühsamen Alltag bisweilen richtig unbequem machen. Seien es die super empfindlichen, aber ständig streitbaren Zeitgenossen aus Nachbarschaft, Job, Verwandten- oder Bekanntenkreis mit ihren atemberaubend abgedrehten Ansprüchen an das Leben oder jene unbelehrbaren Dumpfbacken, die uns auch in 1000 Jahren nicht verstehen werden und vor allem nicht wollen, die prinzipiell nicht 1 und 1 zusammenzählen, weil pragmatischer Tunnelblick und Dienstvorschrift als Handlungsgrundlage völlig ausreichend sind. Dann sind da noch die Lauten, die uns immer beim Meditieren stören, und die obergewitzten Schlauberger, die glauben, nur weil wir sanftmütig sind, seien wir auch doof, manipulier- und ausnutzbar oder das internationale Heer von untauglichen Politikern, die in Kopenhagen keine weltrettende Einigung hinbekommen haben, aber vermeintlich hilflos ihre nationalen Gesellschaften sich durch eine gänzlich unbekannte Dynamik in reich und arm aufspalten lassen. Auch streben wir zum

Wohle der vielen Angestellten in Verwaltung und öffentlichen Dienst, die in Wirklichkeit nur ausgebildet zu seien scheinen, um aber auch alles immer nur falsch zu machen (außer natürlich unser Dharmakumpel, der zufällig gerade daaa seine Kröten verdienen muss). Ganz zu schweigen von den vielen skrupellosen, geld- und machtgierigen Global Playern aus der Wirtschaft, die unseren hübschen blauen Planeten in einen krätzeähnlichen Zustand verwandelt haben sowie den vielen Unverbesserlichen, die ihren Müll einfach nicht trennen wollen, kein Biofutter essen und immer noch ihre Autos inklusive ihr Hirn falsch parken, nachdem sie rücksichtslos schnell für Zigaretten um den Block geheizt sind.



„Phen Par Sam Par… – heiliger Strohsack!“ Da war doch was. Da gab‘s doch mal das Bodhisattva Gelübde während einer dieser 137 Einweihungen bei einem der 58 Rinpoches und Heiligkeiten, die mir bei all der guten Stimmung in den Hütten ihren Segen, ein rotes Band und meinen weißen Schal mit auf den Weg gegeben haben. Das Bodhisattva Gelübde mit seinen 37 Regeln, die ich jetzt nicht aufführe - auch weil ich sie gar nicht alle erinnere – gründet auf dem Erleuchtungsgeist.

Also, zur Sache Schätzchen. Wie steht es um das Kleingedruckte? Was ist der Deal? Wie schön, dass seine Heiligkeit der Dalai Lama so fleißig viele Bücher publiziert. In dem Buch: Dalai Lama, „Dzogchen“ aus dem Theseus Verlag wird auf Seite 174 geholfen: „Bodhicitta kann als weiter, offener Geisteszustand verstanden werden, der als Resultat des Trainings in zwei Arten von Bestrebungen erreicht wird. Eine ist der altruistische Wunsch, allen fühlenden Wesen nutzen zu wollen, eine Haltung tiefen Mitgefühls. Die andere ist die Überzeugung, die entsteht, wenn wir über das Leid aller fühlenden Wesen reflektieren und erkennen, dass wir, solange wir nicht die höchste Erleuchtung erlangt haben, nur beschränkt und in Grenzen in der Lage sind, anderen zu nutzen. Der durch diese zweifache Bestrebung hervorgerufene Geisteszustand wird Bodhicitta oder Erleuchtungsgeist genannt.“

Puuhh, na wat‘n Glück – alles richtig gemacht! Karmisch gesehen bin ich noch voll im grünen Bereich, denn mit der Erleuchtung ist es ja noch richtig lange hin. Da kann ich noch ganz in Ruhe viele, viele Male auf meinem Meditationskissen herum pupsen, Padmasambhava in allen Lebenslagen um Hilfe bitten und derweil mit Dzogchen herummachen, bevor das mit dem Bodhicitta im echten Leben erst so richtig aktuell wird. Soooweit bin ich ja noch nicht. Wäre auch echt scheinheilig, so was vorzugeben. Wer soll denn das JETZT leisten können? Vielleicht so ein tibetischer Rinpoche in Inkarnation XY, aber doch nicht ICH.

Geshe Thubten Ngawang und Chhimed Rigdzin

Hm, war da nicht dieser nette Geshe Thubten Ngawang, der mir bei der Zufluchtnahme mit seinen schwarzen tibetischen Augen tief in meine blauen norddeutschen Kulleraugen schaute und dabei sagte: „Das wichtigste im Dharma, das wirklich wichtigste im Dharma ist das gute Herz!“ Hat der mir nicht auch wirklich geholfen, als kein anderer dazu in der Lage war? Phen Par Sam Par – da haben wir den Salat! Also, Dalai Lama, was sagst Du auf Seite 175, wie man zu Bodhicitta gelangen kann? „Mitgefühl bezieht sich hier auf einen Geistes-zustand, durch den es für uns absolut unerträglich wird, anderer Wesen Leid mit anzusehen.“ Stimmt, das geht. Dieses Potential ist da. Die Bilder von Port-au-Prince oder die anderer Katastrophen-, Kriegs- und Armutsopfer oder auch die Wunden von nahe stehenden Menschen und Tieren sind nur schwer zu ertragen. Da dreht sich der Magen bei um. Weiter sagt er: „Dies können wir entwickeln, indem wir unser eigenes Leid empfinden. Wenn wir uns unseres eigenen Leids bewusst werden, haben wir den spontanen Wunsch, davon frei zu sein. Sind wir in der Lage, dieses Gefühl auf alle anderen Wesen auszudehnen, indem wir erkennen, dass wir alle dasselbe instinktive Verlangen haben, Leid zu vermeiden und es zu überwinden, dann wird dieser Geisteszustand „großes Mitgefühl“ genannt.“

Das klingt ein wenig nach Tarab Tulku, verstorbene Gelug-Inkarnation XI und seine Dharmapräsentation „Unity in Duality“. Nähe zu sich selbst, Offenheit für andere. Ja, aber was ist denn bitte schön mein eigenes Leid? Mal ganz abgesehen vom Üblichen: Wenn wir krank sind, klar dann wollen wir gesund werden, oder dass zumindest die Schmerzen nachlassen. Für Rechnungen soll ausreichend Geld vorhanden sein. Wenn der Job scheiße ist, dann soll ein neuer daher kommen. Wenn etwas fehlt, dann soll der Mangel ausgeglichen werden und für Lama-Besuche soll genügend Zeit vorhanden sein. Verstrickte Familiensysteme sollen sich harmonisieren und alle weiteren Hindernisse, die im Weg stehen, sollen einfach verschwinden – und das ganz schnell. Was ist aber genau das, was die Nähe zu mir selbst ausmacht bzw. behindert - dieses gute warme Gefühl in Brust, Bauch, Beine und Po, das unseren Körper entspannt, uns unsere eigene innere Präsenz unmissverständlich selbst spüren lässt und uns schließlich gegenüber den Wesen ziemlich gnädig stimmt? Was ist denn mit jenem eigenen Leid, das lebensrettender Weise, abgespalten, verdrängt, verleugnet oder beschönigt ist, weil es sonst kaum zu ertragen wäre, weil es vermeintlich zu große Hindernisse im Alltag darstellen würde - so, wie es der

eigene Geist jedenfalls gewohnheitsmäßig aus eigener Erfahrung annimmt? Was ist denn mit den entsprechenden Kompensationsmaßnahmen, den so genannten narzisstischen Abwehrmechanismen in Form von geistigen Konzepten, mit deren Hilfe wir uns durch unser chronisch muskelverspanntes Leben schlagen und die Welt da draußen irgendwie händeln können, allerdings ohne selbst so wirklich mitzubekommen, wie denn eigentlich; die uns aber einerseits ein kurzweilig herrlich sicheres Gefühl von „Hier ist gut, dort böse und ich habe Recht“ oder „wird schon“ sowie „Das geht nicht“ und „Das darf ich nicht“ etc., etc. geben und uns andererseits zu Getriebenen einer unerklärlich unstillbar großen Sehnsucht werden lassen? Empfinde ich soviel Mitgefühl mit mir selbst, dass in solch ein Schlamassel wirksame Einsicht und Heilung einkehren dürfen und sich somit die Hindernisse für das tief empfundene große Mitgefühl auflösen können? Hm, C.R. Lama und Padmasambhava bieten für diesen Fall immerhin Vertrauen und Hingabe sowie das Guru-Yoga an. Anmeckern inklusive Minimaloffenheit für die entsprechende Reaktion hilft auch, wenn das mit dem Vertrauen und der Aufgabe gewohnheitsmäßiger Selbstkontrolle noch nicht ganz so gut klappt. „Bhodiii-citaaaa“ – Rinpoche hat es drauf, und das hat jeder von uns auf seine ganz persönliche Weise erlebt.

Doch zurück zum Training: Da steht, vor dem Mitgefühl solle man liebende Güte entwickeln. Es ist ein Gefühl von Verbundenheit oder Nähe zu allen lebenden Geschöpfen, nicht in üblich selbstsüchtiger Anhaftung a la „meine Freunde“ mit all dem dazugehörenden Rattenschwanz aus Verpflichtungen, Erwartungen, Projektionen und Verwicklungen, sondern aus der Reflexion darüber, wie sehr sich die Wesen wünschen, ihr Leid los zu werden, letztlich aber doch immer wieder mit den immer selben unbrauchbaren Methoden, den 5 Leidenschaften, gegen immer dieselbe Wand rennen und sich auf diese Weise selbst ständig neues Leid zufügen. Diese Erkenntnis erweckt Mitgefühl, und je stärker dieses heranwächst desto leichter fällt es, ein Verantwortungsgefühl samt Wunsch nach Einsatz für andere zu entwickeln. Solch ein wachsendes Verantwortungsgefühl wiederum dient als Treiber, Bodhicitta erfolgreich erzeugen zu können. Hand aufs Herz: Bei allem inneren Drama - sind unsere samsarischen Evergreen-Methoden letztlich nicht doch recht schlicht gestrickt, vergleichbar mit einer Mohrrübe, die unerreichbar vor Esels Nase baumelt auf dem Trott durch eine innere Pampa, deren karge Vegetation sich in so überschaubare Bereiche wie „ja, nein und interessiert mich nicht“ aufteilen lässt? So sind wir also doch gar nicht mehr so weit von den nervigen Zombies entfernt. „Alle Wesen waren irgendwann einmal unsere Mütter und wir ihre“, heißt es in den Dharma-Grundlagen. Also, ich war einmal Kind einer gütigen Zombie-Mutti und Du warst auch schon einmal meine liebe Mutti – danke. … Und, gibt`s da vielleicht auch noch ein paar gröbere, intellektuellere Überlegungen, mit denen sich eine wertschätzende Verbindung zu den Wesen herstellen ließe? Auch wenn es nicht im Dharma geschrieben steht, so ist für mich völlig unbeabsichtigt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Kulturkreis

(dessen Teil ich bin), der europäischen Entwicklungsgeschichte, ihren Verfehlungen, aber auch ihren Errungenschaften und ihrem Beitrag für die Weltgemeinschaft heute zu einer inspirierenden Quelle der Wertschätzung geworden, die dann schon zum Engagement für die Gemeinschaft motiviert.

Also noch einmal zusammengefasst, lassen das Gefühl von verbunden sein mit den anderen Wesen, das empathische Nachempfinden unseres tiefen Wunsches nach Glück und die Erkenntnis über unsere grundlegenden Irrtümer hinsichtlich der Natur von Realität ein Gefühl von Verantwortung heranwachsen. Hm, und in dieser Verantwortung für die anderen Wesen sowie mit Blick auf Rupert Sheldrakes morphogenetische Felder, dem alles aufnehmenden geistigen Internet unserer Mutter Erde, lässt sich ja schon mal mit Hilfe von Vajrasattva vor der eigenen Haustür kehren. Zum Wohle aller Wesen, schwinge ich den Besen… Schließlich haben wir ja auch etwas davon, wenn die Miesepeter dieser Welt glücklich wären. Dann müssten wir nicht mehr ständig in so schiefe Gesichter schauen.

Phen Par Sam Par…– Shantideva, das ist doch der Typ aus so einem indischen buddhistischen Eliteschuppen, der fälschlicherweise für einen faulen Penner gehalten wurde, nur weil er tagsüber immer in aller Öffentlichkeit schlief und sonst sein eigenes Ding durchzog, zum Beispiel auch die Entwicklung der Methode Tonglen, dem Austausch von Selbst und Anderen. Das geht einfach, schnell und ist sehr kraftvoll. Während man das Leid der Wesen auf sich nimmt und es mit dem eigenen Glück austauscht, kann man sich selbst ganz gut dabei reflektieren und orientieren: Entweder es tauchen Widerstände auf oder es geht leicht von der Hand und macht einfach viel Spaß.

Ein zweiter wichtiger Faktor für die Entwicklung von Bodhicitta ist laut Dalai Lama eine tiefe Einsicht in die 1. Edle Wahrheit, der Wahrheit vom Leiden, der Einsicht, dass die Natur des Lebens im Daseinskreislauf selbst zutiefst unbefriedigend, Dukkha, ist, so sehr wir uns alle auch Glück wünschen. Hier ist dauerhaft absolut nix zu holen. So lange wir noch neidisch und eifersüchtig sind auf Menschen, die in der Welt als erfolgreich gelten, sitzt diese Einsicht noch nicht tief genug. Also, Leidenschaft kann auch helfen. Bemerken wir so etwas, dann wissen wir nun, woran wir arbeiten können. Nahe liegend ist da auch das Verständnis der Leerheit z.B. nach Nagarjunas „Grundlegender Abhandlung über den mittleren Weg“, dem Wurzeltext über Weisheit oder Chandrakirtis „Betreten des Mittleren Weges“, folgt man dem Rat des Dalai Lama auf Seite 170/171: „Alle Phänomene, die unserem Geist erscheinen und im Universum

existieren, einschließlich dem Geist selbst, hängen – um überhaupt existieren zu können – von Ursachen und Bedingungen ab. Da sie von Natur aus abhängig sind, fehlt ihnen jegliche unabhängige Existenz. Sie können nicht eigenständig und von sich aus existieren, und die Abwesenheit oder Negation unabhängiger Existenz ist die letztliche Realität oder endgültige Wahrheit der Dinge“. Die direkte Einsicht in diese Natur der Realität, der Leerheit gilt als kraftvollstes Gegen-mittel gegen Verblendung. Oha, wie war das noch mal mit dem abgespaltenen Leid, der Selbstentfremdung und den narzisstischen Strukturen? Also Einsicht und Mitgefühl machen Bodhicitta aus. Weisheit und Methode. Glocke und Dorje. Immer wenn wir zur Glocke greifen, bimmeln wir einsichtige Zusammenhänge daher. Immer wenn wir den Dorje halten, bieten wir den Wesen unser gnädiges Mitgefühl an, so aufrichtig, wie wir eben gerade können.

… und der besondere Clou am Bodhicitta, der Verbindung von Weisheit und Methode auf Seite 174/175: „Durch das Kultivieren dieses Verständnisses der Leerheit können wir uns von emotionalen Verdunklungen und Verblendungen befreien und so den Zustand eines Arhat erreichen. Doch dies wird nicht die Kraft besitzen, uns von den kognitiven Verdunklungen zu befreien, den Behinderungen des Wissens, die diese Verblendungen in unserem Geist hinterlassen haben. Wenn wir dem folgen, was im „Erhabenen Kontinuum“ gesagt wird, können diese kognitiven Verdunklungen oder Behinderungen des Wissens nur durch die Entwicklung einer direkten Einsicht in die Leerheit überwunden werden, die vom Aspekt der geschickten Mittel wie Bodhicitta, Mitgefühl und so weiter begleitet wird. Wenn wir diese Leerheit verstehen, die man „Leerheit, ausgestattet mit allen Aspekten der geschickten Mittel“ nennt, wird es uns nicht nur gelingen, unseren Geist von Verblendung zu befreien, sondern auch die kognitiven Verdunklungen zu überwinden, die von den Verblendungen als latente Einflüsse hinterlassen wurden.“

Ha, da haben wir`s wieder, das gute Herz als wichtigsten und den Geist reinigenden Schutz – Bodhiiii-citaaaa, auf dem unsere Praxis, Rinpoches Vermächtnis, fußt. Erstmalig nach 5 Überlieferungsgliedern können wir als eine Gruppe gemeinsam dieses Nuden-Dorje-Erbe teilen – welch eine Verbindung! Tja, sollte die hiermit einhergehende Verantwortung einmal eher als Bürde denn als Würde erfahren werden, dann lässt sich die Große Rigdzin, dieser alles umfassende Wünsche-Katalog von Padmasambhava a la „Bestellungen an das Universum und seine Angestellten“, ja auch mal inbrünstig in der eigenen Muttersprache samt den Belehrungen von James Low „Eins mit Guru Rinpoche“ nachlesen und kontemplieren.

Wie sich das erzeugte Bodhicitta dann mittels der Paramitas ganz pragmatisch pflegen und aufrecht erhalten lässt, dazu bitte Fraukes Artikel in diesem Rundbrief lesen.

Also dann in diesem Sinne „ Phen Par Sam Par…“, liebe Dharmafreunde und liebe Zombies, Sarva Mangalam - zum Wohle der Wesen – Hossa Ho!

OM BENZA SATO SAMAYA….

Bei dem großen Einweihungszyklus, den S.H. Taklung Tsetrul Rinpoche 2008 und 2009 in Darnkow gegeben hatte, rezitierten wir jeden Morgen (!) – nicht am Ende des Tagesablaufes - das Hundertsilbenmantra. Wir rezitierten also ein Mantra zur Reinigung unserer Samayas.

Plötzlich tauchte dort auf dem Retreat die Frage nach den gegebenen Samayas auf, ob S.H. letztes Jahr denn Samayas gegeben hat und welche. Mit ihr kamen die verschiedensten Sichtweisen und Antworten zu Tage und hinterließen damit einen richtigen ungewaschenen Stinkstiefel in der Küche. Ich versuche also seitdem der Frage nachzugehen, wie ich mit dem minimalsten Aufwand meine Samayas halten kann, was es bedeutet, die Samayas zu halten, wie es sein kann, das zu so einem wichtigen Thema die unterschiedlichsten Ansichten entstehen können …Wo ich auch nachhakte, bekam ich erst mal ' ein Schlucken' als Antwort. Text, Schriftliches gäbe es nicht viel dazu. Wo also anfangen?

Was, welche Samayas sind denn zu bereinigen? Welche Verbindungen haben wir denn versprochen zu halten, heilig zu halten bzw. müssen dazu zurückkehren? Und: Wenn wir diese nicht halten können, warum werden wir denn nicht vor den Ermächtigungen darauf aufmerksam gemacht in dem Sinne: Ich gebe hier BlaBlaBla in Verbindung mit dem Samaya Blablabla. Wer dies nicht versprechen kann zu halten, der mache dies bitte soundso (alternativ) – oder gehe aus dem Raum. In mir durfte ich den entstandenen Ärger über diese vermeintliche Unklarheit austoben und brauchte enorm lange Zeit um auf meine expliziten Fragen eine konkrete Antwort zu erhalten…Vermeintliche Unklarheit, weil Seine Heiligkeit klar und deutlich eine Alternative jeweils genannt hatte. Ist es dann lediglich der Widerstand, der diesen Stinkstiefel im Raum hinterlässt?

Vielleicht wird von den Rinpoches so wenig schriftlich zu diesem Thema geäußert, weil Gelübde halten leicht mit Pflichterfüllung gleichgesetzt wird, diesen Geschmack bekommt. Das würde zumindest bei uns Deutschen einfach im falschen Kanal landen. Es geht ja wohl - so ist mein jetziges Verständnis -

nicht um eine aufgepfropfte, zwanghafte Pflichterfüllung, sondern eher so, wie in dem Film 'Die Päpstin Johanna' beschrieben: Gelübde kann man nicht durch Zwänge halten. Der Glaube muss in die Herzen der Menschen einziehen und sie zu den Gelübde haltenden Handlungen veranlassen. Auf diese Weise führen sie zu einer Erfahrung…

Wir trainieren hier also unseren Geist, entwickeln in unserem Geist eine Einstellung, vom Herzen her für das Wohl aller Wesen das Beste zu wünschen – und üben uns in dieser Weise. Die meisten von uns sind ganz einfache Praktizierende, behaftet mit einem gewöhnlichen Geist und den ganzen Geistesgiften und können daher gar nicht auf alle Wesen zu ihrem Besten Wohle (ein-) wirken. Also bleibt uns „nur", unsere Wurzel-Samayas – Zuflucht, Bodhicitta und unsere freudigen Anstrengungen, die Natur des Geistes verstehen und erkennen zu wollen - zu halten.

Wir brauchen für diese Einstellung und für dieses zu entwickelnde Gewahrsein, diese ständige Aufmerksamkeit, wie wir diese in der Realität umsetzen, eine große Portion Mut. Mut, um zu erkennen, auf welcher Ebene Du Dich bewegst: Hinayana (Entsagung), Mahayana (Verwandlung des Geistes über Bodhicitta) oder Vajrayana (Transzendenz des Geistes); Mut, um die aus der Aufrechterhaltung der Disziplin und dem Erfordernissen der Praxis entstehenden Verpflichtungen zu überprüfen.

Es wird gesagt, es geht insbesondere um drei Arten von Gelübden im Vajrayana:

1. Mit allem, was sich auf die sechs Sinne und ihre Wahrnehmungen bezieht, achtsam umzugehen
2. Die geschickten Methoden des Kyerim und Dzogrim zu benutzen, um jegliche mögliche Vorstellung von Objekt zu durchschauen.
3. Fähig sein, alle Erfahrungen als untrennbar vom eigenen Geist zu erkennen.

Hierzu zählt, mit dem Körper niemals davon abzuweichen, die Gottheit zu sein, mit der Rede niemals davon abweichen, dass sie Mantra ist und unseren Geist niemals vom Zustand des Samadhi abweichen zu lassen.

Mit diesem Hintergrund wissen wir ein bisschen mehr, was wir neben unseren formalen Aktivitäten zu bereinigen und zu entwickeln haben…Als hilfreichen Text für unser Verständnis zu diesem Thema kann ich die Ausführungen von Tulku Ugyen[1], erschienen in und den Artikel „Ein trainierter Geist" in Lotusblätter 2-02 nennen. Letzterer basiert auf einem Seminar von Mindrolling Jetsün Khandro Rinpoche, das sie 1998 im Shambhala-Zentrum in Amsterdam hielt.

[1] Tulku Urgyen, Regenbogenbilder, Aspekte der Dzogchenpraxis, Abor Verlag, 2002, ISBN 3-924195-84-6

Ute Steffenhagen – u-steffenhagen@web.de

Die Sechs Paramitas

(Skt. Sad Paramita, Tib. Pha Rol Tu Chin Pa Drug)

In 'Die geheimen Dakinilehren'[1] sprach Padmasambhava zu Yeshe Tsogyal: „Wenn du dich im Dharma übst, musst du dies mit Hilfe der Sechs Paramitas tun."

Yeshe Tsogyal fragte: „Wie werden die Paramitas geübt?"

Der Meister erwiderte:

– „Weder Geiz noch Vorurteile zulassen – so übst du die Paramita der Freigebigkeit.
– Dich deiner Geistesgifte auf kluge Weise – entledigen – so übst du die Paramita derEthik.
– Dich völlig von Hass und Groll befreien – so übst du die Paramita der Geduld.
– Trägheit und Faulheit nicht nachgeben so übst du die Paramita der Anstrengung.
– Frei sein von Zerstreutheit und dem Haften am Geschmack der Meditation – so übst du die Paramita der Konzentration.
– Frei sein von dualistischen Vorstellungen und gedanklichen Konstruktionen – so übst du die Paramita der Weisheit."

'Paramita' wird als Vollkommenheit, befreiende Handlung oder auch als transzendente Tugend übersetzt. Es ist ein Begriff aus dem Sanskrit und bedeutet 'was einen hinüberbringt', zum Beispiel indem wir die Praxis der Paramitas üben und perfektionieren, gelangen wir aus dem Samsara, dem Ozean des Leidens, ins Nirvana, die große Glückseeligkeit. Ohne die Einhaltung der Werte der Paramitas ist keine höhere Entwicklung möglich.

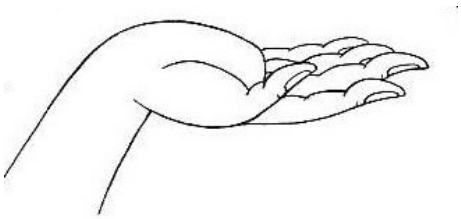
Buddha hat oft über diese Paramitas gelehrt und später wurden sie in mehreren Werken seiner Schüler aufgeschrieben. Es sind keine Moralvorschriften oder Regeln des sozialen Verhaltens, sondern Stufen der Selbstverwirklichung, Stufen die einen Bodhisattva auf seinem Weg zur Erleuchtung begleiten und führen. Jede einzelne Paramita zeigt eine Qualität, eine herausragende Eigenschaft, die uns zur Verwirklichung unserer wahren, innewohnenden Natur, zur Erleuchtung, führt. Die Aufgabe ist, die zwei Ansammlungen (von Mitgefühl und Weisheit) zu vervollkommnen und zum Wohl aller Wesen zu wirken. Der Nutzen der Paramitas ist: a) Sie zerstören die Elemente, die die geistige Entwicklung behindern, b) sie erzeugen wahres Wissen, das nicht durch Argumente verfälscht ist, c) sie erfüllen alle Wünsche, d) sie führen die Wesen zu geistigen Reife.

[1] 'Die Geheimen Dakini-Lehren', Padmasambhavas mündliche Unterweisungen der Prinzessin Tsogyal, Berlin: Edition Khordong, 2010

Man teilt die Sechs Paramitas in drei Stufen ein:

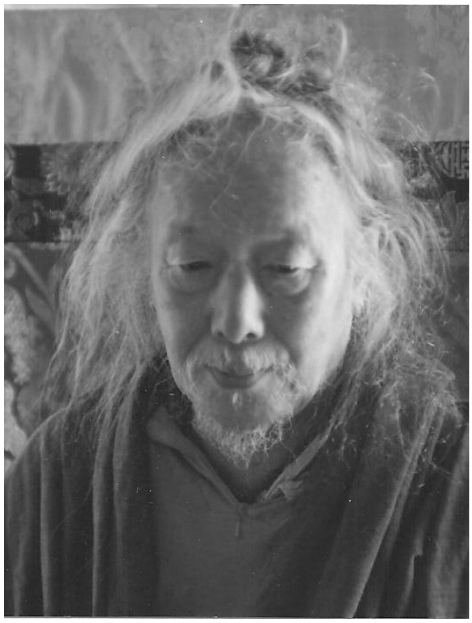
1. Die drei, die sich auf höhere Lebensformen beziehen: a) Freigebigkeit, die die Armut vertreibt, b) Ethik, die zur Ausgeglichenheit führt und c) Geduld, die uns gelassen macht.
2. Die zwei, die sich auf höhere Denkprozesse beziehen: a) Anstrengung, die unsere Fähigkeiten wachsen lässt und b) Konzentration, die zur inneren Ruhe führt.
3. Die Weisheit, die sich auf tieferes Verständnis bezieht, führt uns zu höherer Erkenntnis.

Das **1. Paramita: Freigebigkeit** (*Skt. Dana Paramita, Tib. sJin Pai Pha Rol Tu Chin Pa*) bedeutet Großzügigkeit, die Bereitschaft, Anderen etwas mit guter Absicht zu geben, äußerliche Gaben wie Geld, Nahrung, Gebäude, Juwelen, Schmuck, usw., innerliche Gaben wie den eigenen Körper, Schutz oder als höchste Gabe Dharmabelehrungen sowie geistige Gaben, die wir visualisieren können. Dabei ist es wichtig, nicht an den eigenen Vorteil zu denken, keine Ansprüche zu stellen, nicht an der Gabe zu haften und Gleichmut zu entwickeln, wenn das Geschenk nicht willkommen ist oder missbraucht wird. Wenn wir mit dieser Praxis beginnen, entstehen Gedanken an unser Wohlbefinden, Anhaftung an unser Geld, Kleinlichkeit, Geiz, Gier und Angst kommen zum Vorschein. Dann ist es wichtig, sich der Dharmalehren zu besinnen und sich im Geist den Nutzen und die Vorteile des Dana Paramita zu vergegenwärtigen: Wohltätigkeit und Großzügigkeit vertreiben die Armut, führen zu Glück, Wohlstand und einer besseren Wiedergeburt. Die Essenz ist die Gabe aus Mitgefühl, mit dem Wissen, dass wir alle mit einander verbunden sind und alle nur Glück und Zufriedenheit wünschen: Schenken aus grenzenloser Liebe. Die Rettung von Tieren, die getötet werden sollen gehört dazu: Leben schenken. Die Gaben für Rinpoches, Klöster, Mönche und selbst die Opferungen auf dem Altar haben einen hohen Wert. Die höchste Form der Freigebigkeit ist das Geben von Dharmabelehrungen, die die Wesen befähigen, sich aus der Verwirrung und den falschen Ansichten zu befreien. Die höchste Stufe des Dana Paramita ist die völlige Selbsthingabe.



Das **2. Paramita: Ethik** (*Skt. Sila Paramita, Tib. Tsul Thrim Kyi Pha Rol Tu Chin Pa*) bedeutet ethisches Verhalten, gutes Benehmen, Disziplin, die Einhaltung der sittlichen Werte - die Essenz dieser Vollkommenheit ist: keinem Anderen, auch nicht sich selbst, Schaden zuzufügen. Ohne ethisches Verhalten ist kein spirituelles Wachstum möglich. Es lässt sich in drei Abschnitte einteilen: a) Disziplin, die unsere Einstellungen festigt und hilft,

den zwanghaften Charakter unserer Gewohnheiten zu überwinden; b) Erwerben des Heilsamen, das unseren stets sich verändernden Lebensstrom reinigt und c) das Wirken zum Wohl aller Lebewesen, das alle Wesen zur geistigen Reife wachsen lässt. Es ist auch die Pflicht darin enthalten, alle Wesen zu achten, Unheil zu beseitigen, Leiden zu mindern, die Lehre unvermischt (ohne eigene Meinungen) weiterzugeben, die Unwissenden zu unterweisen, usw. Zum ethischen Verhalten gehört auch die Einhaltung der vielen Gelübde, wie zum Beispiel die fünf Laiengelübde, an die wir uns in Taten und Gedanken halten sollten: 1. nicht töten, 2. nicht stehlen (nicht nehmen, was nicht gegeben wurde), 3. keine falsche Rede (nicht lügen, keine Zwietracht säen), 4. kein sexuelles Fehlverhalten und 5. keine Drogen. Diese fünf einfachen Regeln sind die Grundvoraussetzung für spirituelle Entwicklung, sowie für die Verwirklichung der Erleuchtung. Wir erzeugen durch unser ethisches Verhalten kein weiteres Leiden, kein Karma, sondern Glück und Freiheit. Zudem werden wir gefestigter, zufriedener und erlangen eine mitfühlende Gesinnung. Die höchste Stufe des Sila Paramita ist die allumfassende Liebe.



Das **3. Paramita: Geduld** (*Skt. Kshanti Paramita, Tib.bZod Pai Pha Rol Tu Chin Pa*) bedeutet Gelassenheit sowie Toleranz, nichts erzwingen oder vorantreiben sondern geschehen lassen. Ist ein freigebiger und ethischer Mensch ungeduldig, so reagiert er aus seinen Emotionen (Wut, Gier, Hass) und kann in einem Moment alle Verdienste, die er in langer Zeit erworben hat, zunichte machen — er gleicht jemandem, der von einem Giftpfeil getroffen wurde. Geduld besteht darin, Streit, Kampf und missliche Situationen, genau wie Lob, Erfolg und glückliche Situationen, wie ein Wind vorüberziehen zu lassen, ohne Anhaftung. Geduld macht uns fähig, den Herausforderungen des spirituellen Pfades zu begegnen, ohne die innere Ruhe zu verlieren, es entsteht ein innerer Frieden, sie hilft beim fleißigen Praktizieren und unterstützt die Nachsicht über die Emotionen anderer. Die höchste Stufe des Kshanti Paramita ist die Überwindung aller Hassgefühle oder schlechten Absichten.

Das **4. Paramita: Anstrengung** (*Skt. Virja Paramita, Tib.bTson aDrus Kyi Pa Rol Tu Chin Pa*) bedeutet Fleiß, Durchhaltevermögen, auch freudige Anstrengung genannt, die uns den Weg der Praxis gehen lässt, auch wenn Hindernisse und Schwierigkeiten unseren Weg versperren. Ohne die freudige, beständige Anstrengung würden uns die Ablenkungen des alltäglichen Lebens wichtiger erscheinen und wir unser Ziel, zum Wohle der

Wesen Erleuchtung zu erlangen, aus den Augen verlieren oder die Faulheit würde von uns Besitz ergreifen. Es gibt drei Arten der Faulheit: a) Lässigkeit, sie ist verbunden mit Bequemlichkeit, Verträumtheit, Schläfrigkeit und geistige Untätigkeit – man muss sie wegschleudern wie eine giftige Schlange, b) Müßiggang, c) arge Trägheit.
Da wir den Wert der Dharmapraxis erkannt haben und das Leid aller Wesen in uns Mitgefühl hervorruft, praktizieren wir mit Ausdauer und Hingabe. Die höchste Stufe des Virja Paramita ist der unerschütterliche Entschluss, die Erleuchtung zum Wohle aller Wesen zu erreichen.

Das **5. Paramita: Konzentration** (*Skt. Dhyana Paramita, Tib. bSam gTon Gyi Pha Rol Tu Chin Pa)* bedeutet Meditation, Ruhe des Geistes. Jemand kann noch so freigebig, geduldig, ethisch und fleißig sein, wenn er nicht lernt, seinen Geist in Konzentration zu schulen, ist er rastlos umherirrend und nicht in der Lage, zum Wohle Anderer zu wirken. Unser Geist ist sehr wild, ruhelos und unbeständig. Die Gedanken wandern von hier nach dort und fixieren sich auf Emotionen und alte, festgelegte Muster, die uns immer weiter im Samsara umherwandern lassen. Meditation ist ein Geistestraining, das unsere Gedanken zügelt, uns achtsamer werden und uns unseren Geist erkennen lässt. Unsere Begierde nach gewöhnlichen Dingen verringert sich, wir werden nicht mehr zwischen Gefühlen, Empfindungen und Gedankengebilden hin und her geworfen, sondern erfahren einen neuen Zustand, mit Gelassenheit, Ruhe und dem Verstehen des Seins. Fortgeschrittene Meditierende erfahren die Auflösung von Anhaftung, sowie von Subjekt und Objekt, somit ist Konzentration, Meditation unerlässlich auf dem Pfad. Um Konzentration zu entwickeln, bedarf es eines gefestigten Wissens von der rechten Sicht, sowie der Anweisungen eines Lehrers. Die höchste Stufe des Dhyana Paramita ist die Erkenntnis der Wirklichkeit und des eigenen Geistes.

Das **6. Paramita: Weisheit** (*Skt. Pranja Paramita, Tib. She Rab Kyi Pha Rol Tu Chin Pa*) bedeutet spirituelles Verstehen, vollkommenes Verstehen, die höchste Weisheit, die lebende Wesen erfahren können, ohne Worte, ohne Konzepte. Eine genaue Analyse der gesamten Umwelt. Jenseits von intellektuellen und begrifflichen Geisteszuständen erleben wir die ursprüngliche Herzenskraft, höchste Weisheit und Mitgefühl, die alle falschen und verzerrten Ansichten auflösen. Wir erkennen das Eine, es existiert weder ein Selbst, ein Ego noch ein Gegenüber, alles ist ein Spiel der Weisheit. Weisheit und Konzentration bedingen sich, wie Augen und Füße

beim Gehen: die Augen der Weisheit müssen mit den Füßen der Konzentration zusammen wirken, wenn wir die Erleuchtung erreichen wollen. Die höchste Stufe des Pranja Paramita führt zur Erleuchtung.

Es braucht alle Sechs Stufen, um den Pfad eines Bodhisattvas zu gehen!

Im Abhisamayalankara steht geschrieben, dass sich die Sechs Paramitas noch jeweils in sechs Untergruppen teilen, so dass es 36 Punkte ergibt — diese hier zu benennen führt nur zur Verwirrung. Für Interessierte empfehle ich, in Gampopa 'Juwelenschmuck der geistigen Befreiung', Diederich Verlag, 1989, die Seiten 162 – 247 nachzulesen.

Die Zehn Paramitas

(*Skt. Dasa Paramita, Tib. Pha Rol Tu Chin Pa bChu*)

Spätere Pali Texte (*z.B. Cariyapitaka)* erwähnen (wahrscheinlich unter dem Einfluss des Mahayana) dann 'Zehn Paramitas': 1. Paramita des Gebens (*Dhana Paramita*), 2. Paramita der Ethik (*Sila Paramita*), 3. Paramita des Verzichts (*Nekkhamma Paramita*), 4. Paramita der Weisheit (*Pranja Paramita*), 5. Paramita des Strebens (*Virja Paramita*), 6. Paramita der Geduld (*Kshanti Paramita*), 7. Paramita der Wahrhaftigkeit (*Sacca Paramita*), 8. Paramita des Entschlusses (*Aditthana Paramita*), 9. Paramita der selbstlosen Liebe (*Metta Paramita*), 10. Paramita des Gleichmutes (*Upekkha Paramita*).

In der 'Großen Dorje Drolo' Puja (S. 26 oben) steht geschrieben: „… durch die 10 Paramitas machst Du alle fühlenden Wesen glücklich und lässt sie durch die Übung der Drei Gelübde[2] reifen — Tsulthrim Zangpo, wir beten zu Dir!" Tulku Tsorlo (ein anderer Name für Tsulthrim Zangpo) war der Wurzelguru von Chhimed Rigdzin, er war ein großer Gelehrter und unter anderem Linienhalter der Termas von Nuden Dorje, die wir in unserer Linie praktizieren.

Auf eine Frage hin hat Rinpoche in einer Belehrung zur Großen Dorje Drollo Praxis die Zehn Paramitas, die bei den Nyingmapas angewandt werden, aufgezählt. Die ersten sechs sind gleich, danach folgen: 7. Methode, 8. Streben, 9. Stärke und 10. Erleuchtungslicht. Weitere Erklärungen hat Chhimed Rigdzin leider nicht gegeben.

Das **7. Paramita: Methode** (*Skt. Upaya Paramita*, Tib. *Thabs Kyi Pha Rol Tu Chin Pa)* bedeutet die Vollkommenheit der Mittel und Wege. Methode ist die Antwort auf den Raum, die unbedingte Reaktion der Gegenwärtigkeit. Phänomene werden als Zeichen wahrgenommen und es wird angemessen und natürlich darauf reagiert. ‚Geschickte Mittel' sind ein Ergebnis dieser

[2] Vinaya, Bodhisattva und Tantra

mitfühlenden Aktivität, es ist die aktive Seite des Wissens, die präzise in jeder Situation reagiert. Das Symbol der Methode ist der Vollmond, der am Himmel scheint, ohne zu bewerten

Das **8. Paramita: Streben** (*Skt. Pranidhana Paramita, Tib. sMon Thug Kyi Pha Rol Tu Chin Pa)* ist die feste Absicht, das Ziel der Erleuchtung zu erreichen, komme, was da wolle. Es wird oft auch Paramita: ‚Wunschgebet' (*Tib. Mön Lam (sMon Lam Kyi Pha Rol Tu Chin Pa)*) genannt. Es ist kein Wunschdenken, keine Erwartung, Verlangen oder Eifersucht gemeint, da diese Emotionen vergänglich sind, sondern das Wünschen des Zieles (der Erleuchtung für mich und dann für alle Wesen). Streben kann nur in der Gegenwart existieren und ist das Herzblut der Praxis. Die höchste Form des Strebens ist die Vereinigung mit dem non-dualen Zustand, so dass kein Streben mehr notwendig ist.

Das **9.Paramita: Stärke** (*Skt. bala Paramita, Tib. Tobs Kyi Pha Rol Tu Chin Pa)* ist der Ausdruck des Vertrauens in unsere innewohnende Kraft, das Vertrauen, dass wir nicht durch unsere Ängste und Hoffnungen verwirrt sind. Stärke ist die uneingeschränkte Bereitschaft, Neues zu wagen, Vertrauen in die Situation zu haben und jederzeit die Verantwortung zu tragen.

Das **10. Paramita: Erleuchtungslicht** (*Skt. Jnana Paramita, Tib. Ye She Kyi Pha Rol Tu Chin Pa)* ist die ursprüngliche, die letztendliche Weisheit. Sie beinhaltet die Vervollkommnung der fünf Weisheiten: alles umfassende Weisheit, die die Dummheit reinigt; spiegelgleiche Weisheit, die den Zorn reinigt; Weisheit der Wesensgleichheit, die den Stolz und Egoismus reinigt; unterscheidende Weisheit, die die Begierde reinigt und alles verwirklichende Weisheit, die die Eifersucht reinigt (siehe auch Große Rigdzin S. 43).

Padmasambhava sagt in den „Geheimen Dakinilehren" zu Yeshe Tsogyal: „Wisse, dass in diesen Sechs Paramitas die nächsten vier bereits in vollkommener Weise enthalten sind, denn:

– Geiz und Armut mit Hilfe der Freigebigkeit überwinden, die keine Belohnung erwartet, gilt als Paramita der Kraft.

– Geben und dabei frei von den Absichten gewöhnlicher Menschen und des Hinayana sein gilt als Paramita der Geeigneten Mittel und Wege.

– Geben mit dem Wunsch: «Möge meine Armut und die aller Wesen ein Ende finden!» gilt als Paramita des Wunsches.

– Geben und dabei die Drei Kreise vollkommen rein von dualistischen Vorstellungen halten gilt als Paramita der Ursprünglichen Weisheit.

– Untugendhaftes Handeln dadurch überwinden, dass man die Disziplin übt, auf die Früchte des Samsara zu verzichten, ist die Paramita der Kraft.

– Die Gelübde halten, ohne sich von den Acht Weltlichen Anliegen beeinflussen zu lassen, ist die Paramita der Geeigneten Mittel und Wege.

– Zu wünschen: «Möge das zerstörerische Verhalten der Lebewesen ein Ende finden!», statt für sich allein das angenehme Dasein der Götter und Menschen zu ersehnen, ist die Paramita des Wunsches.

– All dies ohne dualistische Vorstellungen in Bezug auf die Drei Kreise üben ist die Paramita der Ursprünglichen Weisheit.

– Hass überwinden, indem man sich ohne Vorurteil allen Wesen gegenüber gleich verhält, ist die Paramita der Stärke.

– Nicht heuchlerisch oder scheinheilig sein, um weltliche Interessen durchzusetzen, ist die Paramita der Geeigneten Mittel und Wege.

– Zu wünschen: «Möge niemand mehr durch Hässlichkeit verunstaltet werden!», anstatt für sich allein Wiedergeburt in einem schönen Körper der Götter- oder Menschenwelt zu begehren, ist die Paramita des Wunsches.

– All dies ohne dualistische Vorstellungen in Bezug auf die drei Sphären üben ist die Paramita der Ursprünglichen Weisheit.

– Trägheit überwinden, indem man sich stets Fehler und Qualitäten vor Augen führt, ist die Paramita der Kraft.

– Unbeeinflusst von den Acht Weltlichen Anliegen zu bleiben, wie etwa der Hoffnung, von anderen bewundert zu werden, ist die Paramita der Geeigneten Mittel und Wege.

– Zu wünschen: «Mögen alle Wesen ihre Trägheit überwinden und voller Eifer dem wahren Weg folgen!» ist die Paramita des Wunsches.

– All dies ohne dualistische Vorstellungen in bezog auf die Drei Kreise üben ist die Paramita der Ursprünglichen Weisheit.

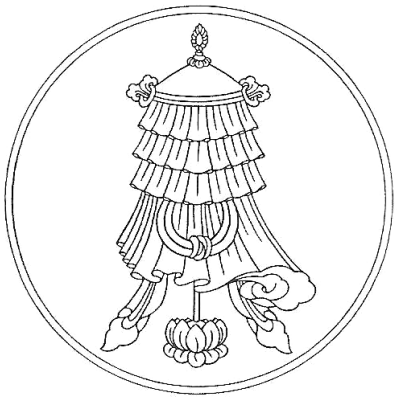
– Zerstreutheit mit Hilfe der Meditation überwinden, die die Welt ohne Form transzendiert, ist die Paramita der Kraft.

- Sich der spirituellen Übung widmen, um die Qualitäten der unübertrefflichen Erleuchtung zu erringen – und nicht aus dem Verlangen nach den Daseinszuständen der Götter oder Menschen – ist die Paramita der Geeigneten Mittel und Wege.
- Zu wünschen: «Möge der zerstreute Geisteszustand der Wesen ein Ende finden!» ist die Paramita des Wunsches.
- All dies ohne dualistische Vorstellungen in Bezug auf die Drei Kreise üben ist die Paramita der Ursprünglichen Weisheit.
- Die gedankliche Konstruktion einer eigenständigen Identität der Dinge mittels jener Weisheit auslöschen, die Leerheit als untrennbar von Mitgefühl erkennt, ist die Paramita der Kraft.
- Davon in den drei Zeiten niemals getrennt sein ist die Paramita der Geeigneten Mittel und Wege.
- Zu wünschen: «Mögen ich und alle anderen Wesen den wahren, unverhüllten Sinn erkennen!» ist die Paramita des Wunsches.
- Erkennen, dass das Wahre Wesen des Geistes von jeher eins mit dieser Höchsten Weisheit ist, ist die Paramita der Ursprünglichen Weisheit.

Tsogyal, übe dich darin, ohne dich ablenken zu lassen!“

Auf dem Weg eines Bodhisattvas, sowie eines jeden ernsthaft Praktizierenden, sind diese Paramitas zu üben. Die Betonung liegt auf der Selbstlosigkeit, die aus der Verbundenheit mit allen Lebewesen entspringt. Indem dann der Bodhisattva oder entwickelte Schüler diese Paramitas vorlebt, mit Mitgefühl und selbstlosen Taten, belehrt er alle Wesen.

Frauke Blohm – f.bl@wtnet.de



Eine Kurze Geschichte des Khordong Klosters

Das tibetische Original wurde von Chhimed Rigdzin Rinpoche geschrieben, um es im Jahr 1990 in das Khordong Kloster in Kham, Tibet mitzunehmen. Von dort brachte es Marie-Neige Lefevbre 1997 zurück nach Indien und Chhimed Rigdzin Rinpoche diktierte die zusammengefasste Übersetzung im Januar 1998 während des Butterlampenretreats in Dhansara, Siliguri, Nadja Maati und Nathalie Koralnik. Nathalie schrieb dann die vorliegende (englische) Fassung. Gabriele Henninger und Thorsten Klatt haben sie ins Deutsche übersetzt. (Ein Auszug dieses Textes wurde schon im Khordong Rundbrief 2000 veröffentlicht.)

Der Name meines Klosters ist Khordong Gompa. Das bedeutet „kleines Haus im Bergwinkel“. Im Allgemeinen wissen die Menschen nicht, wer dieses Kloster gebaut hat, aber so weit es uns bekannt ist, war der Gründer Nubchen Sangye Yeshe (einer von Padmasambhavas 25 Hauptschülern), der ein Praktizierender der Yamantaka-Sadhana war. Er baute eine riesige Yamantaka-Mantra-Gebetsmühle in der Erde, nicht wie sonst üblich über der Erde. Im Winter konnten wir sie wegen des gefrorenen Bodens hören: “Grrr, grrr, grrr“.

Wo liegt dieses Kloster?[1] Im Allgemeinen sagen wir, dass ganz Tibet das Land von Avalokiteshvara ist, vor allem der Ort seines Wirkens. Aber im Besonderen kam Padmasambhava (Tsokye Dorje) an diesen Ort und segnete ihn. Sein Segen ist sehr machtvoll!

In dem Landstrich ‘Dorma Zalmo Gang’ gibt es ein Tal, das Nyikog heißt. In ihm fließt der Fluss Nytshe und es gibt dort ausgedehnte Wälder, einen großen Artenreichtum an Heilkräutern und Blumen, Wasserfälle, viele verschiedene Vogelarten, Wild (z.B. Tiger) und Bergtiere wie Bären usw. Im hoch gelegenen Teil des Tales werden viele milchproduzierende Tiere gehalten: Yaks (die weiblichen Tiere heißen ’Dri‘), Schafe, Ziegen, usw. Dadurch gibt es reichlich Butter, Käse und Milch. Im tiefer liegenden Teil sind viele Menschen mit landwirtschaftlicher Arbeit beschäftigt und es gibt reiche Ernten. Es gilt daher als ein sehr wertvolles Land in dem viele Dakinis versammelt sind. Es gibt dort selbst-existierende Mantras und vieles mehr.

[1] Die Khordong Gompa liegt heute im Gebiet der chinesischen Provinz Sichuan, etwa 360 km Luftlinie westlich von Chengdu und ca. 500 km südlich von Xining (Prov. Qinghai). Ungefähr 200 km östlich von Dergye (heute Dege) befindet sich die chinesische Stadt Luhou, auch Zhaggo genannt. Das Khordong Kloster liegt etwa 70 Strassenkilometer nordwestlich von Luhou nach einem über 4.500 m hohen Gebirgspass in einem Seitental, das links von der Strasse nach Sertar abzweigt. (Anmerkung des Übersetzers)

Wenn man an diesem Ort praktiziert, werden die Krankheiten und Hindernisse dieses Lebens ausgelöscht, man erreicht die Kraft für ein langes Leben, wird möglicherweise reich und kann dort Erleuchtung erlangen.

Nubchen Sangye Yeshe hat also ganz in der Nähe im 8. Jahrhundert seine Gebetsmühle errichtet und aus diesem Grund wird dieser Ort „Khor-Lo Dong“ genannt.

In diesem Gebirgstal erschienen Padmasambhava die aus sich selbst heraus entstehenden Acht Glücksverheißenden Zeichen.

Es lebten sehr außergewöhnliche Heilige in der Umgebung und viele Menschen fühlten sich dadurch von diesem Ort angezogen.

Einer der ersten dieser Weisen, der sich im 12. Jahrhundert (7. Rabjung nach dem tibetischen System) dort niederließ, war der Tantriker Ringa Changwa Amgön. Er war ein Zeitgenosse des ersten. Dalai Lama sowie von Rigdzin Logden Dorje (einer der 25 Personen in Rigdzin Gödems Linie). Ringa Changwa Amgön praktizierte während seines ganzen Lebens Vajrakila. Er durchstieß mit seinem Phurba einen Felsen und es zeigten sich bei ihm auch viele besondere Zeichen. Er widmete sein Leben voll und ganz der Dharma-Praxis und diente so allen fühlenden Wesen, bis er im hohen Alter von 110 Jahren starb. Zu dieser Zeit gab es nur ein Haus in diesem Bergwinkel, und das war ’Khor-Lo Dong‘.

Der zweite Lama war eine Frau mit Namen Rinchen Tsul Dror. Sie praktizierte die Dakini-Praxis bis zum Alter von 39 Jahren. Dann starb sie und ihr Körper wurde verbrannt. Dabei wurde ihr Schädel sichtbar, der die Inschrift „BAM HA RI NI SA“ trug. Dies war ein Zeichen dafür, dass sich eine Weisheitsdakini in einem menschlichen Körper manifestiert hatte.

Später kamen viele Lamas, die dort praktizierten und auf vielerlei Art lehrten. Sie bauten sieben Häuser, jedes cirka 16 m² groß. So war es möglich, dort zu praktizieren, zu kochen und zu schlafen.

Der dritte Lama, der dort hinkam, war der außergewöhnliche Lama Sangye Dorje. Er verbrachte einige Zeit im Bane-Kloster, wo der berühmteste Sakya-Lama Sakya Gyaltsen sein Wurzellama wurde. Er wurde sowohl ein guter Gelehrter, als auch ein Weiser. Er konnte sich direkt durch Berge und Felsen bewegen, es war für ihn nicht notwendig, zu gehen. Er baute eine große Gompa an diesem Ort, die ‚De Chen Sang Ga Khor Lo Dong‘ genannt wurde. Sangye Dorje wurde 107 Jahre alt. Mit ihm kamen viele Wesen an diesen Ort: männliche Dakas, weibliche Dakinis, alle Wesen.

Der vierte Lama, der sich dort niederließ, war Je Wang Rinchen Puntsog. Er praktizierte während seines ganzen Lebens und wenn ein Hagelsturm aufkam,

brauchte er nur mit seinem Finger zu deuten und die Hagelkörner fielen auf einen kleinen felsigen Berg, anstatt die Felder zu verwüsten. Er starb im Alter von 73 Jahren.

Der fünfte Lama wurde Lha Wang genannt. Einmal zeigt er seine Macht Eisen in seiner eigenen Hand weich zu machen, indem er ein Hufeisen verformte. Er starb mit 72 Jahren.

Der sechste Lama war Sangye Tendzin. Zu einem Puja-Ritual für einen Verstorbenen gehört es, dass das Bild der gestorbenen Person verbrannt wird. Während einer solchen Puja entzündete Sangye Tendzin so ein Bild allein durch sein 'Weisheitsfeuer' (er benötigte keine äußeren Werkzeuge, um Feuer zu machen). Er wurde 76 Jahre alt.

Der siebte Lama, Lama Karma Lhawang, zeigte von frühester Kindheit an eine sehr brillante Intelligenz. Während einer Langlebens-Puja für den Dorf-Bürgermeister Uchenora (er wurde dort als König betrachtet) und seine Familie, vergrößerte er auf wundersame Weise das Langlebensbanner. Er praktizierte ein Kriya Tantra und schuf die drei Ayus-Statuen: Amitayus, Weiße Tara und Vijaya Devi (*die drei Langlebensgottheiten; Chhimed Rigdzin hat diese Statuen selbst gesehen, unglücklicherweise sind sie mittlerweile zerstört*). Er baute das Kloster weiter aus, bis er im Alter von 84 Jahren starb.

Der achte Lama war Sönam Sherab. Bei seiner Geburt gab es eine Lichterscheinung und sein Körper war mit kleinen Federn bedeckt, wie bei einem Vogel. Er war ein großer Mahayana-Heiliger und starb im Alter von 74 Jahren.

Der neunte Lama war Padma Kunsang Yeshe, eine Inkarnation des herausragenden Weisen Sangye Dorje. Er erhielt im Dorje Drag Kloster den Namen Sherab Mebar, weil er in der Lage war, ein dickes Buch unmittelbar während des Lesens auswendig zu lernen. Sangye Dorje praktizierte das Terma von Rigdzin Gödem (das Byang gTer). Er wurde Mönch unter dem 7. Dalai Lama Kalzang Gyamtso und begab sich nach gTsang (einem Nebenkloster von Dorje Drag), wo er die Übertragung der gesamten Byangter Linie durch den Hauptlama Padma Shenyen, einem außergewöhnlichen Weisen, erhielt. Anschließend ließ er sich im Gebiet von Dergye nieder und praktizierte Dzog Chen. Einmal gab es aufgrund einiger Hindernisse ein Gewitter. Er beendete es, indem er es in einem Stück Stoff einsammelte. Alles um ihn herum war am Brennen, der Wald und der Berg loderten, aber für ihn gab es keinerlei Schwierigkeiten. Sangye Dorje war in der Lage, die vollständigen Nördlichen Schätze (Byangter) auswendig zu lehren, er zeigte viele Wunder und lebte sein Leben ausschließlich zum Wohle aller fühlenden Wesen. Später kam er in das Dorf 'Do' (nahe dem Kloster von Dodrupchen Rinpoche), wo der Bürgermeister ihm ein Kloster, das in der Nähe lag, gab. So wurde das Khordong Kloster, das

bis dahin ein Kloster nach dem Sakya-System gewesen war, ein Kloster des Byangter-Systems. Sherab Mebar führte dann sowohl Tse-Chö (eine Padmasambhava-Praxis) sowie rituelle Tänze, als auch Musik und Malerei ein. Er starb im Alter von 80 Jahren. Sein Stellvertreter war Kalzang Gyamtso, ein Mönch aus dem Dorf Gyarong.

Der zehnte Lama war der große Schatzentdecker (Tertön) Pema Nuden Dorje Drophan Lingpa. Er entdeckte viele verborgene Termas (Schätze) und praktizierte nach dem Byangter-System. Durch seine große Barmherzigkeit und die Kraft seines Segens, erlangten Menschen aus verschiedenen Dörfern, sogar Tiere und selbst Insekten Erleuchtung allein dadurch, dass sie ihn sahen. Er starb im Alter von 73 Jahren.

Der elfte Lama war der herausragende Weise Sangdzin Gönpo Wangyal (Sangdzin bedeutet großer Weiser). Entsprechend der öffentlichen Meinung war sein Vater Abo Dorten, aber in Wirklichkeit war Mahakala sein Vater. Gönpo Don Ri ist ein Mahakala-Berg - er war Mahakalas Kind.
Viele Lamas sagen, dass er sehr bedeutend sei, da er über vieles geschrieben hätte, aber tatsächlich hat er nicht geschrieben. Unter seinen Lehrern waren Nuden Dorje, Ugyen Punzog vom Bane-Kloster und Kunzang Niendrag (Sherab Mebars Inkarnation) vom Chug Chong Kloster. Sangdzin Gönpo Wangyal selbst war ein sehr hoher Lama und gab viele Einweihungen. Er starb mit 73 Jahren.

Der zwölfte Lama war Nuden Dorjes Sohn Pema Dönsal. Er war die Inkarnation von Chusang Namkha Yongya, einem Lama des Dorje Drag Klosters. Er war ein sehr bedeutender Mönch und starb mit 93 Jahren.

Der dreizehnte Lama war Nuden Dorjes Inkarnation Dorje Gyaltsen, auch Kalden Lingpa genannt. Er selbst studierte, praktizierte und lehrte. Er starb mit 37 Jahren. Viele Lamas sagen, er sei ein großer Tertön (Schatzentdecker) gewesen. Aber tatsächlich hat er nicht viel enthüllt, nur einen Sengdongmatext und zwei weitere Texte.

Der vierzehnte Lama war Tulku Tsurlo (die Inkarnation von Vasumbindo, einem von Buddhas Jüngern). Er war verantwortlich für das Chug Chong Kloster. Sein jüngerer Bruder Gyurme Dorje war verantwortlich für das Khordong Kloster. Ihr Vater war Gönpo Wangyal und ihre Mutter Nuden Dorjes Tochter Zhiwam Tso. Tulku Tsurlo war selbst auch ein bedeutender Weiser

und Gelehrter. Er hielt sich üblicherweise im Khordong Kloster auf, wo er die Yamantaka-Praxis praktizierte. Er erkannte Chhimed Rigdzin als die Inkarnation von Nuden Dorje an. Chhimed Rigdzin blieb im Khordong Kloster, bis er das 19. Lebensjahr erreicht hatte. Tulku Tsurlo starb mit 73 Jahren.

Aufgrund seines eigenen Karmas und anderer Gründe ging Chhimed Rigdzin nach Nepal und Indien und folgte damit der Anweisung seines Gurus Tulku Tsurlo. Er bereiste ebenso Ladakh, Bhutan, Sikkim, Sri Lanka, Japan, Korea, China, England, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Holland, Polen, Österreich, die Vereinigten Staaten, Island, Schweden, Dänemark, Schottland und andere Länder. Auch in Tibet besuchte er sehr viele Orte.

Seit der Gründung des Khordong Klosters sind über 500 Jahre vergangen. Während dieser Zeit haben sehr viele Weise in dem Kloster gelebt, die noch nicht erwähnt wurden, wie zum Beispiel Tendzin Dorje, dessen linker Daumen durch das Gleiten der Mala bei der Mantrarezitation zur Hälfte abgenutzt war. Er hatte die Kraft, Wahnsinn zu heilen, allein dadurch, dass er den entsprechenden Menschen ansah.

Die Praktiken, die in diesem Kloster ausgeführt werden, heißen Byangter Ngön Dro. Ebenso werden auch Lamatänze aufgeführt. Um diese Praktiken komplett auszuführen, müssen 500 Mönche 16 Tage lang praktizieren.

An Neujahr:	Praxis des 'Byangter Drowa Kün Drol'
Erster Monat:	'Amithabha Praxis' und 100.000 'Buddhas Einweihung' (7 Tage lang), Nuden Dorjes Terma: 'Kön Chog Sum Drub' mit Tsog (5 Tage lang)
Vierter Monat:	Über 500 Mönche praktizieren den 'Byangter Rigdzin Dung Drub', 'Lama Sangwa Diba' (7 Tage), 'Byangter Thug Drub' und den 'Rab Ne' (3 Tage)
Neunter Monat:	200 – 300 Mönche praktizieren den 'Byangter Phurba' und die 'Dharmaschützer Praxis' (5Tage)

Weiterhin ist dort ein Mönch, der drei Monate lang 'Byar Nea' praktiziert. Ebenso sind ständig große Gelehrte, die Unterricht erteilen, anwesend und es befinden sich ständig etwa zehn Personen im Studien- oder Meditationsretreat. Es gibt auch einen speziellen Verwalter für die Finanzen.

Übersetzung aus dem Englischen von Gaby Henninger und Torsten Kratt, Sattelhof, Dez. 98
Gabi Henninger - gabriele.battle@web.de

Ausbildung im Khordong Kloster gemäß dem System von Dorje Drag

Verfasst von Chhimed Rigdzin, 1981[1]

Eine kurze Darstellung des Ausbildungssystems im Khordong Kloster, Osttibet.

Es ist hier nicht möglich, auf die Details des vollständigen Systems der klösterlichen Ausbildung einzugehen. Kurz gesagt, wer immer ins Kloster kommt, um in das religiöse Leben einzutreten, dem wird das Alphabet, Lesen und Schreiben gelehrt. Der Eintritt erfolgt gewöhnlich im Alter von ca. fünf Jahren, ich habe jedoch auch welche gesehen, die über 18 waren. In meinem Kloster waren auch 2 oder 3 Mönche, die nie Lesen und Schreiben gelernt hatten, die jedoch alle wichtigen Texte auswendig konnten und sie gut studiert und praktiziert haben! Ihr Wissen war nicht geringer, als das der anderen Mönche und sie haben fast ihre gesamte Zeit mit Praxis verbracht, da sie nicht durch das Lesen von Büchern über Geschichte usw. abgelenkt wurden.

Die Kinder begannen ihre Ausbildung mit Lesen und Buchstabieren, danach lernten sie einige Gebete an Manjushri, genannt 'Gang Lo Ma' (Wir glauben, dass die Kinder durch das Lesen dieser Verse besser auswendig lernen und intelligenter werden). Danach fangen sie an, den Chhöchö Rabsal (*Chhos-sPyod Rab-gSal*) auswendig zu lernen und wenn das erfolgreich war, begannen sie die Byangter Praktiken wie Drowa Kundrol[1] (*aGro-Ba Kun-Grol*), Rigdzin Dungdrub (*Rig-aDzin gDung-sGrub*) und Thugdrub Dragpotsal[3] (*Thugs-sGrub Drag-po- rTsal*) auswendig zu lernen. Dies war notwendig, da es für die Mönche nicht erlaubt war, während der Hauptteile der großen Pujas, in ihre Texte zu schauen.

Traditionell sind tibetische und moderne Ausbildung sehr verschieden, zum Beispiel muss im modernen System die Schulbildung innerhalb von zehn (zwölf) Jahren abgeschlossen sein. Im tibetischen System jedoch fuhren die Schüler mit ihren Studien so lange fort bis sie ihr Thema/Fach beherrschten, egal ob es zehn, zwanzig oder vierzig Jahre dauerte. Dies war möglich, da es in

[1] Teil II, entnommen aus „Ausbildung und Praxis des Kordong Klosters gemäß dem System von Dorje Drag", zum Anlass des Silberjubiläums des Sikkim Forschungsinstitutes für Tibetologie, 1981 Gangtok

Osttibet nicht notwendig war, eine Arbeit anzunehmen. Und wenn keine Notwendigkeit besteht, eine bezahlte Arbeit anzufangen, dann gibt es auch keine Frage nach akademischen Graden. Auch war die Ausbildung in den Klöstern ausschließlich für den Dharma, es gab keinen anderen Grund. und so waren die verwendeten Texte nur Dharmatexte. Außerdem waren in strengen Klöstern wie Khordong (*aKhor-gDong*), Bane (*Ba-gNas*), Dodrupchen (*mDo-Grub-Chhen*), Dzog Chen (*rDogs-Chhen*), Dorje Drag (*rDor-rJe Brags*) sogar die Kavyadarsha Gedichte nicht erlaubt. Der Grund war, dass viele dieser Gedichte von Liebe handelten und das wurde als Störung für die Mönche gehalten. Ebenso waren die Geschichte und Legenden sowohl von Tibet als auch von anderen Ländern nicht erlaubt und sogar sehr hohe Dharmaerzählungen wurden nicht zugelassen, bevor alle Studien beendet waren, da die Studenten durch diese anderen Texte, die einfacher zu lesen sind, sonst möglicherweise in Versuchung geraten könnten, von ihren wichtigen Dharmastudien abzulassen.

In Osttibet hatten alle Mönche, sogar die ärmsten, ausreichend Nahrung und Kleidung, sie brauchten ihre Ausbildung nicht einzusetzen, um diese Dinge zu erhalten. In Zentraltibet war es jedoch möglich, dass ein Regierungs- oder Öffentlicher Dienst notwendig war.

Was nun das Studium der Haupttexte betrifft, sind für das Allgemeine und Sutra die Dulwa Do Tsawa (*Dul-Ba mDo sTa-Ba*) und für Vinaya die Sosotharwa Do (*So-SoThar-Ba mDo*) usw.. Die Pamanavartica usw., die sieben Texte der Logik, die Pharchhin Ngöntog Gyen (*Phar-Phyin-Ngon-rTogs-rGyan*) usw., die fünf Texte von Maitreyanath. Die Buma Tsawa Sherab (*dBu-Ma rTsa-Ba Shes-Rab*), die Buma Gyen (*dBu-Ma-rGyan*) usw. für Madhyamika. Die Ngönpa Dzö (*mNgon-Pa mDzod*) und die Ngönpa Düpa (*mNgon-Pa sDus-Pa*) usw. für Abhidharma. Die Bodhycaryavatara und die dreizehn Bände der Nyingmapa- studien. Für Tantra sind die verwendeten Texte die Sangngag Lamrim (*gSang-sNgags Lam-Rim*), die Chödjing Dzö (*Chhos-Byings mDzod*) und die anderen der Dzödün (*mDzod-bDun*), die Künzang Lame Zhalung (*Kun-bZang bLa-Maai Zhal-Lung*), die Ngagrim von Pema Thrinley (*sNgags-Rim of Padma aPhrin-Las*), die Yeshe Lama (*Ye-Shes bLa-Ma*) und Gönpa Zangthal (*dGongs-Pa Zang-Thal*) für Dzogchen Belehrungen.

Es gab weder eine Aufnahmegebühr noch Schulgeld für die Studienkurse, die Schüler benötigten lediglich ihre eigenen Bücher. Die Belehrungen fanden jedes Jahr in der Zeit vom achten Monat bis zum fünften Monat des nächsten Jahres

statt. Der Unterricht wurde von Khenpos (*mKhan-Pos*), speziellen Khenpos, hohen Lamas und anderen Experten erteilt. Wer immer den Wunsch hatte, die Belehrung zu hören, konnte teilnehmen. Wenn jedoch zum Beispiel 100 Personen anwesend waren, studierten vielleicht 50 ernsthaft, während der Rest dachte, dass die Teilnahme Teil ihrer religiösen Pflicht sei und wenn sie es täglich taten, etwas Dharma an ihnen hängen bleiben würde. Jene, die gut studiert hatten, wurden Lobpön (*sLob-dPon*), Kyorpön (*sKyor-dPon*), Assistenz-professor oder Lehrer genannt. Im Kloster waren einige Gelehrte die bestimmte Texte fünfzigmal oder öfter studiert hatten. Da es keine Alters- oder Jahresbegrenzung gab, konnten sie an den Belehrungen wieder und wieder teilnehmen. Daher gab es keine Frage von bestanden oder nicht bestanden. Jene, die Experten geworden oder von vielen Klöstern anerkannt wurden, etwas verstanden zu haben, wurden als 'bestanden' betrachtet.

Die Studenten gingen ihren Studien vom Hahnenschrei am Morgen bis Mitternacht nach. Schulungen wurden von 5:00 Uhr morgens bis 14:00 Uhr erteilt, etwa drei oder vier Khenpos unterrichteten unterschiedliche Themen. Dies ist ein allgemeiner Bericht über das System unserer Ausbildung.

Es gab Extrathemen wie Medizin, Architektur für Stupas, Mandalas, Klöster, usw. sowie Malerei, Anfertigung von ‚Statuen, usw. Der Text, der hierfür verwendet wurde, war Zarig Patra (*bZa-Rig Pa Tra*) ‚Kunstschulung' von Mipham Rinpoche. Nun mögen einige einwenden, dass oben dargelegt wurde, dass die Ausbildung nur für den Dharma war, wie können dann diese Themen eingeführt werden? Unsere Vorstellung ist jedoch, dass Medizin auch Teil des Dharma ist. Von 100 Ärzten würden 50 niemals Geld für Diagnose oder Behandlung nehmen. Wenn ihnen jedoch jemand Medizin oder Zutaten usw. anbietet, dann werden sie es freudig annehmen und es für die Behandlung anderer Patienten verwenden. Diese Zorig Patra Themen und Fertigkeiten sind wirklich nur für den Dharma. Manchmal sieht es leicht aus und gelegentlich sieht es sehr sehr schwierig aus.

Um ein hoher Gelehrter wie ein Kyorpön in Osttibet oder ein Geshe (*dGe-Shes*) in Zentaltibet zu werden, kann es 15 bis 20 Jahre dauern. Wenn man jedoch diese Stufen mit modernen Lehrmethoden erlangen möchte, würde es mehr als 200 Jahre benötigen. Ich sage dies, da erstens unsere Belehrungen zwei bis drei Stunden oder sogar vier bis fünf Stunden gegeben werden, wenn ein Abschnitt des Textes abgeschlossen werden soll. In der modernen Ausbildung dauert jedoch die Stunde nur 45 Minuten. Zuerst müssen alle Studenten für die

Anwesenheitskontrolle ihre Namen sagen, das dauert fünf bis zehn Minuten, so dass nur 35 Minuten für den Unterricht verbleiben. Wenn der Lehrer dann beginnt, muss er ständig auf seine Uhr schauen, um zu sehen, wie viel Zeit noch bleibt. Dies lenkt ihn von seiner Aufmerksamkeit für die Belehrung ab, so dass der Student am Ende nur ca. 30 Minuten Unterricht erhält.

Zweitens studiert der Schüler in dem modernen Ausbildungssystem nur ausgewählte Themen von hier und dort und studiert nicht systematisch ein Buch vom Anfang bis zum Ende. In Tibet jedoch muss der ganze Text vollkommen verstanden sein. Ferner mussten die großen Lehrer in Tibet nicht darüber nachdenken, ob ihre Studenten gekommen sind oder nicht, da sie wussten, dass alle Ihre Studenten gern studierten. Der Khenpo ist vielleicht 50 Jahre alt und er glaubt, dass all seine Studenten, von fünfzehn bis fünfzig, auf Grund ihres eigenen Interesses kommen und so braucht er nicht ihre Namen aufrufen, um zu erfahren ob sie anwesend sind.

Darüber habe ich einmal mit Dr. P.C. Bagchi gesprochen und er sagte, ja, wir haben auch so einen ähnlichen Lehrer, Prof. Stendranath Goshe. Eines Tages begann er die Belehrung um 15.00 Uhr. Er war berühmt und sehr geachtet und seine Zuhörer verehrten ihn. Um 21.00 Uhr kam der Hausmeister und sagte: „Herr, meine Arbeitszeit ist um.“ Dann sah er (der Professor) auf seine Uhr und beendete die Belehrung. Es gibt jedoch sehr wenig Lehrer wie ihn und so sagte ich, was in zwanzig Jahren möglich war, würde im modernen System 200 Jahre benötigen. Ich sage hier nichts über die jeweiligen Intelligenzgrade, lediglich wie die Ausbildungssysteme sind. Außerdem wurden in Tibet die Lehrer zu großen Gelehrten, da sie kein Gehalt bekamen und so dachten sie nur vom Studium zum Wohle von ihrem Verständnis und dem der anderen. Im modernen System jedoch mögen sogar Professoren das Geld und so können wir nicht wissen, ob sie gute Gelehrte sind.

Studiengebühren gab es nicht und alle Studenten waren frei von Sorgen um ihre Ernährung, da sie nach dem Eintritt ins Kloster verpflegt werden konnten. Jene, die aus reichen Haushalten kamen, wurden ihr ganzes Leben lang finanziert, und jedes Jahr unterstützte die Familie auch andere Mönche. Arme Mönche erhielten Nahrung, usw. entweder direkt vom Kloster oder von wohlhabenden Gönnern. Im Khordong Kloster war zum Beispiel ein Mönch mit

Namen Padma Legden, der kein sehr hoher Mönch war, seine Familie gehörte jedoch der Mittelschicht an, und so versorgte er die neuen Gelehrten vier oder fünf Jahre lang mit Nahrung und Ausbildung. Er wohnte etwas außerhalb des Klosters, da die kleinen Kinder während des Auswendiglernens ihrer Texte zu viel Krach machten.

In Tibet gibt es ein Sprichwort: Chöpa Rila Düna Zen Gong Gyenla Ril (*Chhos-pa Ri-La sDud-Na Zan Gong Gyen-La Ril*). Das bedeutet: Selbst wenn ein Dharmapraktizierender auf einem Berg verweilt, wird die Nahrung zu ihm heraufrollen.

Aus dem Englischen übersetzt von Frauke Blohm
f.bl@wtnet.de

Das Khordong Kloster in Tibet 1990.
nach der Zerstörung durch die Chinesen.

Archiv-Projekt

Die Aufgabe des Archivs ist es, die Ton- und Filmaufnahmen unseres unvergleichlichen Lehrers Chhimed Rigdzin Rinpoche zusammenzutragen und zu sichern, um seine Übertragungen zu erhalten und verfügbar zu machen. Für jeden, der mit der Praxis von Chhimed Rigdzin Rinpoche verbunden ist, können diese Materialien Inspiration und Bereicherung sein. Was an Belehrungen und Praxis bereits zur Verfügung steht, findet ihr auf der Khordong-Webseite:

http://www.khordong.de/DE/index.php/ edition/archiv-projekt

Wir sind dabei, zunächst die bereits vorliegenden Aufnahmen zu digitalisieren, und wir versuchen, ein möglichst vollständiges Archiv zusammenzutragen. Eine weitere Idee ist es, die Belehrungen zu bestimmten Themen zu verschlagworten und zu transkribieren.

An dieser Stelle eine große Bitte an diejenigen, die Film- und Tonaufnahmen von Chhimed Rigdzin Rinpoche haben (Originale oder Kopien): Bitte informiert uns darüber und stellt sie uns zur Verfügung! Auch jede noch so kleine Information über jemanden, der damals aufgenommen hat und die Aufnahmen noch hat, ist für uns wertvoll. Wir sammeln auch alle Informationen über Veranstaltungsorte und -daten für eine umfassende Datenbank.

Außerdem benötigen wir dringend noch Mitarbeit in folgenden Bereichen:

- Kopieren und Digitalisieren der Originalaufnahmen (Ton- und Filmmaterial)
- Bearbeiten und Zusammenstellen der Aufnahmen für CDs und DVDs
- Verschlagworten oder Transkribieren von Audioaufnahmen
- Datenbankpflege (Medien und Events)

Wer sich für die Mitarbeit interessiert, Aufnahmen zur Verfügung stellen kann oder Fragen und Anregungen zum Archiv-Projekt hat kann sich bitte an mich wenden:

Susanne Salem
susanne.salem@gmx.de
++ 49 431 200 11 17

An dieser Stelle auch ein riesiges Dankeschön an alle, die sich am Archiv-Projekt beteiligen und somit zur Erhaltung und Weitergabe der Lehren von Rinpoche beitragen!

Möge es für Alle von großem Nutzen sein!

Januar 2010, Susanne Salem

edition khordong wandelt sich

Im Jahr 2001 haben Wolfgang Zimmermann und ich die edition khordong ins Leben gerufen. Am Anfang vom Verein noch sehr vorsichtig beäugt, hat die 'edition' im Laufe der Jahre einige Publikationen hervorbringen oder unterstützen können und so doch einigen, auch internationalen Respekt erfahren. Angefangen hat es mit einer Idee im Pfauenhof 1998, als ich Rinpoche fragte, ob es denn nicht eine gute Idee wäre, das Seminar von James Low über den Spiegel der Klaren Bedeutung zusammen mit dem Praxistext zu veröffentlichen, um so mehr Menschen in dieser Praxis zu unterstützen. Rinpoche gab seinen Segen und der Text wurde von Ruth und Olaf abgetippt und einige Zeit später in Siliguri während eines Retreats von mir editiert und später in Polen in die richtige Form gebracht. Dann gefiel das Projekt aber so sehr, dass es Snow Lion, ein renommierter amerikanischer buddhistischer Verlag, in sein Programm übernahm und das Buch in den USA veröffentlichte.

Dann kam Martin Boord mit seinem Buch, dem Bum Nag Kommentar zu Vajrakila («A Bolt of Lightning»). Auch dieses Projekt wurde von Rinpoche gutgeheißen und wurde zum eigentlichen Beginn der edition khordong. Viele Sponsoren unterstützten uns dabei, das Buch zu finanzieren und dies bildete die Grundlage für alle weiteren Veröffentlichungen der edition khordong. Das Buch wurde schließlich weltweit von Singapur bis nach Brasilien verkauft und die dritte Auflage muss jetzt gedruckt werden.

Als nächsten entstanden «Being Guru Rinpoche» und seine deutschsprachige Version «Eins mit Guru Rinpoche» und später wurden erstmals unsere Praxistexte in festgebundener Form gefasst. All diese Projekte waren nur mit Hilfe vieler Khordong-Freunde möglich, den Übersetzern, Menschen, die beim Verkauf halfen, Korrektur lasen, Texte transkribierten usf. Sie alle haben Verdienst an den Veröffentlichungen der edition.

Seit langem möchte ich weitere Bücher veröffentlichen, die nicht nur aus unserer Khordong Tradition stammen. So gibt es viele Bücher, die mich auf meinem Weg stark inspirierten und begeisterten, die aber heute leider nicht mehr erhältlich sind, da sie für große Verlage auf Grund eines zu geringen Interesses nicht mehr wirtschaftlich scheinen. Auf unserer letzten Mitgliederversammlung 2008 hat mich die Versammlung bei diesem meinem Vorhaben größtenteils unterstützt. Ich habe aber nun festgestellt dass ein Verein vielleicht nicht die beste Form für so ein Unterfangen ist, Entscheidungen müssen getroffen und Risiken abgewogen werden, und dass die Veröffentlichung von so vielen Titeln den Zeitaufwand einer ehrenamtliche Tätigkeit, «nur so nebenbei», bei weitem übersteigt. Deshalb habe ich mich entschlossen, diese Titel in einem neuen Verlag, dem «Wandel Verlag», zu publizieren.

Weiterhin ist es mir aber ein Bedürfnis auch die Khordong Titel zu betreuen und weitere Texte zu veröffentlichen. Damit ich aber nicht in zwei Verlagen gleichzeitig tätig bin und eine Vermischung stattfindet, habe ich und der Khordong Vorstand nach reiflicher Überlegung und Diskussion beschlossen, dass ich die edition khordong innerhalb des Wandel Verlages weiterführe, da auch eine selbstständige Weiterführung innerhalb des Vereines nicht realistisch erscheint. Damit wird die unternehmerische Verantwortung auch dafür in Zukunft bei mir liegen und der Wandel Verlag den Khordong e.V. unterstützen. Welche Texte aber aus dem Khordong Fundus veröffentlicht werden, wird wie bisher in enger Absprache mit Gudrun erfolgen, die diesen Schritt auch für sinnvoll hält und unterstützt.

Alle die vergangenen Bücher wären ohne die zahlreiche und großzügige Unterstützung von vielen nicht möglich gewesen. Dafür und für das in mich gesetzte Vertrauen bin ich sehr dankbar und hoffe auch weiterhin auf euren Zuspruch und Unterstützung. Ganz besonders möchte ich mich aber bei Wolfgang Zimmermann bedanken, der die edition khordong in den Anfangsjahren nicht nur maßgeblich mit gestaltet hat, sondern immer mit seinem Rat und seiner Sicht ein ausgleichenden wenn auch manchmal kontroversen Pol bildete, den es braucht, um Dinge im Gleichgewicht zu halten. Danke!

Ich hoffe, die weiteren Bücher werden Inspiration zur spirituellen Entwicklung sein und sich als von Nutzen für alle Wesen erweisen.

Folgende Bücher sind in Vorbereitung:

- Die Geheimen Dakini Lehren. Padmasambhavas mündliche Unterweisungen der Prinzessin Tsogyal
- A Roll Of Thunder From The Void. Vajrakilatexts of the Northern Treasures Tradition. Volume Two, by Martin J. Boord
- Aus dem Handgepäck eines tibetischen Yogi. Grundlegende Texte der Dzogchen-Tradition. Übersetzt und Erläutert von James Low
- Die verborgenen Schätze Tibets, Eine Erklärung der Termatradition der Nyingma-Schule des Buddhismus, von Tulku Thondup
- Der Flug des Garuda, von Keith Dowman
- Gathering the Elements (The Cult of the Deity). Vajrakilatexts of the Northern Treasures Tradition. Volume One, by Martin J. Boord
- Und andere sind in Planung.

Für weitere Anregungen von Büchern die wertvoll für unsere Tradition, aber nicht mehr erhältlich sind, bin ich sehr dankbar.

Andreas Ruft, edition khordong & Wandel Verlag, Berlin

Internationaler Veranstaltungskalender
(Stand 28. Februar 2010)

WER	WANN	WAS	WO	KONTAKT
James Low	19.-21. März 2010	Dzogchen & Tantra: Leerheit und Integration	Bodhicharya Kinzigstr. 25, U5 Samariterstr., Tram 21 Wismarplatz, Berlin Friedrichshain	Olaf Brockman eMail: olaf@khordong.de Anna Fon: +491637423869
Khordong e.V.	20. März 18:30h	Ordentliche Mitglieder-versammlung	Bodhicharya Kinzigstr. 25 Berlin	Andreas eMail: andreas@khordong.de
Martin Boord	19.-21. März 2010	Sterbepraxis	Ngakpa e. V. Rangshar Ling Haus Schillerstraße 3 77933 Lahr / Schwarzwald Deutschland	Bran O. Hodapp Fon: +49-7821920128 Fax: +49-7821920128 eMail: info@tibet-lahr.de
James Low	22. – 25. April 2010	Stille und Bewegung, Dzogchen Frühlings Retreat	Kamalashila Institut eMail: kamalashila@t-online.de Fon: +49-2655-939055 Kirchstrasse 22a 56729 Langenfeld (Eifel), Germany	Anmeldung bei Kamalashila Institut eMail: programm@kamalashila.de Fon: +49-2655-939040 Info: Eva-Maria Küchler Fon: +49-(0)-2245-4689 eMail: eva-ma.kuechler@t-online.de
James Low	13.-16. Mai 2010	"Sorgsam sorglos!" ("Carefully carefree")	Maitreya Institut Gutenstein, Österreich	Maitreya Institut Zentrum für buddhistisches Studium und Dharma-Praxis Blättertal 9, 2770 Gutenstein Tel: 02634-7417 Fax: 02634-74174 Email: info@maitreya.at
James Low	10. Juni 2010	Gesundheit und Krankheit aus Sicht des Dzogchen, Vortrag	Raum der Bürgerinitiative, Freiburg, Langenmarckstr. 97	Info bei Thomas Gern: +49-761-4517008 eMail: t.gern@arcor.de

James Low	11.-13. Juni 2010	Garab Dorje´s Drei Aussagen, die das Wesentliche treffen von Patrul Rinpoche, Dzogchen Seminar	Haus am Mühlenbach, Mühlematt 6, 9682 Todtmoos-Au, Südschwarzwald, Fon: 07674 –8165	Ruth Kürmann, Homburger Landstr. 205, 60435 Frankfurt a.M., Fon: 0176-21963519, eMail: Ruth.Kuermann@gmx.de
Keith Dowman	25.-27. Juni 2010	Radical Dzogchen Wochenend-Seminar	Bodhicharya Kinzigstr. 25, U5 Samariterstr., Tram 21 Wismarplatz, Berlin Friedrichshain	Olaf Brockman eMail: olaf@khordong.de Anna Fon: +491637423869
Keith Dowman	28. Juni – ca. 9. Juli 2010	Outer Ruzhen Forest Retreat	Nahe Stettin, Polen	Olaf eMail: olaf@khordong.de Andreas eMail: andreas@khordong.de Fon +49-30-2833276
James Low	07. – 10. Oktober 2010	Dzogchen Herbst Retreat	Kamalashila Institut eMail: kamalashila@t-online.de Fon: +49-2655-939055 Kirchstrasse 22a 56729 Langenfeld (Eifel), Germany	Anmeldung beim Kamalashila Institut eMail: programm@kamalashila.de Fon: +49-2655-939040 Info: Eva-Maria Küchler Fon: +49-(0)-2245-4689 eMail: eva-ma.kuechler@t-online.de

Weiter Infos und Links zu den Veranstaltern befindet sich auf unserer Webseite:
http://www.khordong.de/DE/index.php/veranstaltungen-uebersicht-2010
Dort wird das Programm auch regelmäßig aktualisiert. Bitte weitere Veranstaltungen an:
mail@khordong.de

Berlin

Ort
TTC | Bodhicharya e.V.
Kinzigstr. 25
10247 Berlin
U 5 Samariterstraße
Praxis
Start: 17 Uhr
Vidyadhara-Guru-Sadhana, 'Big Rigdzin', jeden Sonntag, Vollmond, Padmasambhava-Tag
Kontakt
Ralf Bartholomäus
Tel ++ 49 (0) 177-337 58 04
galerieweisserelefant@web.de

Bremen

Ort
KTC Bremen, Neustadtswall 15,
28199 Bremen,
Praxis
Donnerstags und Padmasambhava Tag 16:00 Uhr:
gr./kl. Rigdzin, Medizinbuddha,
mittl. Dorje Drolo, je nach Bedarf
Kontakt
Arnim Voigt
kl.adler@web.de
www.ktc-bremen.de

Frankfurt

Ort
Heike Gregory
Frankenallee 121
60326 Frankfurt
Praxis
Vidyadhara-Guru-Sadhana, 'Big Rigdzin',
kleine Mandarava-Puja und
kleine Padmasambhava-Puja
Kontakt
Heike Gregory
khordong.frankfurt@yahoo.de

Hamburg

Ort
Der Praxisort ändert sich regelmäßig,
bitte erkundigt Euch im voraus.
Praxis
Vidyadhara-Guru-Sadhana, 'Big Rigdzin' und
große Dorje Drollo
Kontakt
Frauke Blohm
Tel ++ 49 (0) 405 305 59 37
f.bl@wtnet.de

Hanau

Ort
bei Sugandha Sibakoti
Otto-Wels-Str. 3
63452 Hanau
Praxis
Jeden Dienstag 19 Uhr: Kleine Rigdzin-Puja
Studium der Vidyadhara-Guru-Sadhana
Kontakt
Sugandha Sibakoti
Otto-Wels-Str. 3
63452 Hanau
Tel ++ 49 (0) 6181-180 40 65

Lahr/Schwarzwald

Ort
Rangshar Ling
Shillerstr. 3
77933 Lahr / Schwarzwald
Praxis
Start: 18:30 Uhr“
„Kleine Rigdzin", Padmasambhava-Praxis
Kontakt
Tel ++ 49 (0) 782 192 055 57
www.tibet-lahr.de

München

Ort
Barerstr. 52
München
Praxis
Praxisgruppe mit Uli Loseries
Mittwoch 19:30 Uhr (Byangter-Texte)
Montag Shamatha-Meditation
Kontakt
Michael Hakel
michaelhakel@yahoo.de

Oldenburg

Ort
Tubten Ga Tsal Padma Ling
Gasland 76
26203 Littel
Praxis
jeden Sonntag um 20.00 Uhr: Chenresig-Puja
oder Kleine Padmasambhava-Puja
Kontakt
Doris und Hans Driebold
Tel ++ 49 (0) 440 758 57

Tübingen

Kontakt
Stephan Jäger
Tel ++ 49 (0) 7071 26 113
st-jaeger@web.de

Internationale Praxisgruppen

Frankreich

Ort
Nathalie Koralnik,
Patrice Sammut
500, rue Guillaume de Varey, 69380
Belmont d'Azergues
Praxis
Start: 20:30 Uhr
Jeden zweiten Montag:
stille Meditation und Guru Yoga
Jeden anderen Montag:
Kleine Rigdzin oder
Mittlere Dorje Drollo und Tsog
Einmal im Monat (Sonntagmorgen):
Vidyadhara-Guru-Sadhana,
'Big Rigdzin' und Tsog
Bitte genaue Daten erfragen.
Kontakt
Tel ++33 (0) 4 72 54 64 99
khordong.france@wanadoo.fr
nkoralnik@wanadoo.fr

Polen

Ort
Warschau
Praxis
Big Rigdzin und andere
Kontakt
Margola
Tel ++48 501 772 788
malwiska@tlen.pl.

Spanien

Ort
Álvaro Urquijo Bengoa
Camino de Etume 23- 31 dcha.
Edificio El PInar- Igueldo.
CP:20008 Donostia - San Sebastián
Praxis
Start: 11:00 Uhr
Jeden Sonntag: Kleine Rigdzin, oder andere
Kontakt
Tel ++34 609 44 50 51
sansebastian@rurquijo.com
v.solar@hotmail.co

Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen findet Ihr unter: www.khordong.de

– Bitte kopieren und per Post/Fax an den Vorstand –

Mitgliedsantrag

Ich möchte den Khordong Verein in seinen gemeinnützigen Aufgaben und Zielen aktiv unterstützen und beantrage hiermit die Mitgliedschaft. Als Vereinsmitglied erhalte ich alle Veranstaltungsprogramme und die neuesten Informationen über die Aktivitäten der Sangha von Chhimed Rigdzin Rinpoche zugesandt.

Ich kann jederzeit durch schriftliche Erklärung aus dem Verein austreten.

VORNAME :_____ NAME :_____
STRASSE :_____ PLZ:_____ORT :_____
TELEFON :_____ FAX: _____
2.TELEFON :_____ EMAIL: _____

Den Jahresbeitrag von € 60.– (Paare € 90.–) werde ich innerhalb von 4 Wochen auf das untenstehende Konto überweisen :

DEUTSCHE BANK, BLZ 100 700 24, VEREINSKONTO NR. 324 755 800

DATUM:_____UNTERSCHRIFT:_____

EINZUGSERMÄCHTIGUNG
HIERMIT ERMÄCHTIGE ICH DEN KHORDONG VEREIN E.V. ZUM EINZUG DES JÄHRLICHEN MITGLIEDSBEITRAGES VON MEINEM KONTO.
ICH KANN DIESE EINZUGSERMÄCHTIGUNG JEDERZEIT SCHRIFTLICH WIDERRUFEN:
DER BEITRAG SOLL
O JÄHRLICH ABGEBUCHT WERDEN:
BANKNAME.....

KONTONUMMER.....BANKLEITZAHL.....

DATUM.....UNTERSCHRIFT.....

1.Vorsitzender: Andreas Ruft, Oppelner Straße 28, 10997 Berlin, Tel.: 030-2833276,E-mail: andreas@khordong.net /// 2.Vorsitzender: Anne Wanitschek, Hagenauer Straße 13, 10435 Berlin, Tel.: 030-44032772, E-mail: anne_wanitschek@hotmail.com /// Kassenwart: Wolfgang Zimmerman, Taborstraße 5, 10997 Berlin, Tel.: 030-6186393, E-mail: wolfgang@khordong.net

Khordong e.V.

Der Khordong e.V. hat seinen Vereinssitz in Tübingen und ist im Vereinsregister eingetragen.
Die Gemeinnützigkeit wurde lt. Bescheid vom 9.2.1999 zur Förderung religiöser Zwecke anerkannt.

Der Vorstand

1. Vorsitzender Andreas Ruft
Oppelner Str. 28
10997 Berlin
Tel (030) 283 32 76
andreas@khordong.net

2. Vorsitzende Anne Wanitschek
Hagenauer Str. 13
10435 Berlin
Tel (030) 44 03 27 72
anne_wanitschek@hotmail.com

Kassenwart Wolfgang Zimmermann
Taborstr. 5
10997 Berlin
Tel (030) 618 63 93
wolfgang@khordong.net

Kassenprüfer Norbert Ohl

Kontoverbindungen
Deutsche Bank
BLZ 10070024
324 755 800 Ideeller Bereich
324 755 801 Spenden für Polen
324 755 802 Edition

Steuernummer 86166/61107
Letzter Freistellungsbescheid
vom 29.06.2004